Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum. Minimalsatz 50 ₰
Reklame-Zeile, 75 mm breit, 40 ₰
Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7 mal in der Woche).

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ
Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Verbreitungsbezirk: Stadtkreis Witten und die Aemter
Annen, Blankenstein, Bommern, Herbede, Langendreer, Sprockhövel, Volmarstein, Werne, Wetter.

№ 342 Für die Redaktion verantwortlich O. Kruger jun. Witten. Montag, den 14 December 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. L. Kruger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Staatliche Versicherung für Handwerksmeister.

Durch die Interpellation über die Handwerkerversicherung, welche die nationalliberale Partei im Reichstag eingebracht hat, ist diese Frage für alle sozialpolitisch interessierten Kreise zu neuem Leben erweckt worden. Daß der Handwerkerstand einer staatlichen Hülfe wert ist, das dürften viele politische und soziale Gründe bestätigen. Abgesehen davon, daß er als großes Kontingent des Mittelstands mit zu den notwendigen Verbindungsgliedern zwischen den verschiedenen Interessengruppen gehört, ist er in einer großen Anzahl seiner Gewerbe heute noch unentbehrlich. Mag auch in manchen Zweigen die Ausschaltung des Zwischengliedes durch das Warenhaus, die Aussonderung des Kleinmeisters durch direkten Verkehr der Fabrik mit den Konsumenten fortschreiten, so ist doch in den allerwichtigsten Gewerben der Handwerker ein nützliches Glied der Volkswirtschaft, und es ist daher eine sehr dankenswerte Aufgabe des Staates, wenn er diesem von augenblicklichen Stürmen gefährdeten Gliede über die kritische Zeit hinweghilft und ihn da stützt, wo er am meisten der Stütze bedarf. Das ist in der Gewährung eines gewissen Rückhalts für das Alter, der ihn nur freudiger und mutiger im Kampf ums Dasein macht. Ueber die Ausführbarkeit der Handwerkerversicherung sind keine ernsten Zweifel vorhanden. Was unter ungleich schwierigeren Verhältnissen für den Arbeiterstand möglich war, für den der Staat u. die Unternehmer ganz erhebliche Opfer brtngen, wird bei der Mittelstandsversicherung nicht unmöglich sein. Der von Professor Adler in Kiel angeregte Gedanke, die Mittel hierfür in erster Linie durch zweckmäßige Ausgestaltung der Erbschafts- und Schenkungssteuer zu erzielen, erscheint uns in volkswirtschaftlicher Beziehung sympathisch.

Eine entsetzliche Familientragödie,

der zwei unschuldige Kinder zum Opfer fielen, hat sich, wie bereits telegraphisch von uns gemeldet wurde, in Hamburg abgespielt. Dort wohnt seit längerer Zeit der Kaufmann Senftleben mit seinen beiden Söhnen im Alter von 1½ und 4 Jahren. Vor etwa einem Jahre starb dem Manne die Gattin, so daß er gezwungen war, sich eine Haushälterin zu nehmen, da er laut mehrfacher Aeußerungen die Kinder bei sich behalten wollte. Mehrfach im Laufe des Jahres soll Senftleben die Haushälterin gewechselt haben. Es wird ihm von verschiedenen Seiten das Zeugnis ausgestellt, daß er ein leichtsinniger Mann sei, der sich häufig in lustiger Gesellschaft amüsiere. Auch soll Senftleben von einem Mädchen, dem er die Ehe versprochen hat, 1500 Mark erhalten haben. Dieses Geld soll von S. verjubelt worden sein. Nachdem das Geld verausgabt worden war, soll sich Senftleben von dem Mädchen zurückgezogen haben, da er seine Braut nicht mehr leiden mochte. Das Mädchen verlangte sein Geld zurück, das S. aber nicht mehr hatte. Nun soll das Mädchen mit Klage und Anzeige gedroht haben. Ob diese Drohung bewirkt hat, daß S. den Entschluß faßte,

sich und die Kinder zu töten,

ist noch nicht festgestellt. Am Vorabend hat er seine Haushälterin, deren Zeit abgelaufen war, entlassen. Er selbst soll, wie allgemein behauptet wird, angetrunken gewesen sein und am Morgen, als er nach Hause kam, die Gashähne in seiner Wohnung geöffnet haben. Das Gas strömte aus und tötete die beiden zarten Kinder. Als man auf den aus der Wohnung dringenden Gasgeruch aufmerksam wurde und die Tür öffnete, fand man Senftleben bewußtlos vor, während die Kinder entseelt am Boden lagen. S. erholte sich sehr bald und wurde zur Polizeiwache gebracht.

Eine zweite Darstellung des erschütternden Ereignisses gibt der „Hamburger Generalanzeiger" im folgenden: Die beiden Kinder, ein Mädchen und ein Knabe, sind 5 und 3½ Jahre alt. Der Vater lebte früher in recht guten Verhältnissen, die aber durch den Leichtsinn des Mannes nach und nach zerrütteten, so daß auch das anfänglich glückliche Familienleben nicht mehr ganz ungetrübt war. Als S. sich auch noch dem Trunke und dem Spiel ergab, war es mit dem inneren Frieden in der Familie ganz vorbei. Trotzdem war S. den Kindern ein liebevoller Vater. Der Knabe sowohl als auch das Mädchen hingen mit großer Zärtlichkeit an ihrem Papa, der ihnen, wenn er Reue über seinen Lebenswandel fühlte, die verschiedenartigsten Spielsachen mitbrachte, auch stundenlang sich mit den Kindern beschäftigte und mit ihnen ausging.

Viel Geld verlor S. bei Pferdewetten,

trotzdem seine Frau ihn vielfach vor diesem Laster warnte. Als im Juni dieses Jahres die Gattin starb, hatte Senftleben jeden sittlichen Halt verloren. Man sah ihn jetzt öfter als früher betrunken. Allen guten Verhaltungsmaßregeln seiner Eltern und Verwandten gegenüber blieb er taub; ja, er wurde schließlich so ausfallend gegen die, die es gut mit ihm meinten, daß diese sich endlich ganz von ihm zurückzogen. Senftleben hatte bei den Kindern, von denen er sich nicht trennen wollte und mochte, stets eine Haushälterin, die es aber nicht lange bei ihm aushielt. Seine letzte Haushälterin ging am Abend vor der Affäre ab. S. brachte dann selbst die Kinder ins Bett und begab sich aus dem Hause, nachdem die Kinder eingeschlafen waren. Er ging in ein in der Nähe belegenes Blumengeschäft, wo er

zwei Totenkränze mit weißen Blumen

kaufte. Gegen 9 Uhr am Donnerstag abend kehrte er in seine Wohnung zurück. Er schob dann ein Bett der Kinder aus dem Schlafzimmer in die Küche und stellte es mit zwei Beinen auf den Feuerherd, die beiden anderen Beine aber stellte er auf einen näher zum Ofen herangerückten Küchentisch. Hierauf holte er die Kinder aus dem Schlafzimmer und legte sie, das Mädchen zu Häupten, den Knaben zu Füßen des Bettes, in dieses hinein. Er hatte, wie er bei seiner Vernehmung aussagte, den Kindern erzählt, daß sie in der Küche schlafen sollten, weil das Schlafzimmer gemalt werden sollte. Den sonderbaren Standpunkt des Bettes will er damit erklärt haben, daß auch der Fußboden der Küche gemalt werden solle. Dann erzählte er den Kindern ein Märchen, bis sie eingeschlafen waren. Kaum bemerkte er, daß die Kinder fest schliefen, so öffnete er zwei Gashähne, einen für Leuchtgas und einen für Kochgas. Er selbst entfernte sich dann und will planlos umhergestreift sein. Spät in der Nacht kam er wieder nach Haus. Die

Kinder waren bereits tot.

(Nach Ausspruch des Polizeiarztes ist der Tod zwischen 1—3 Uhr nachts eingetreten.) Er legte dann jedem der Kinder einen der Totenkränze auf die Brust und begab sich in das Vorderzimmer. Hier legte er sich aufs Sofa, ohne aber Schlaf finden zu können. Vorgestern morgen ist er in eine nahe belegene Wirtschaft gegangen, wo er sich betrank. Einen Brief, den er bei sich trug, sandte er durch einen Boten an ein ihm bekanntes Mädchen. Darauf suchte er seine Wohnung wieder auf. Der Brief enthielt die Mitteilung, daß er die Kinder und sich getötet hätte. Die Empfängerin des Schreibens brachte dieses zur Polizeiwache. Man eilte in die Senftlebensche Wohnung, die verschlossen war. Einige kräftige Hiebe öffneten die Tür. Als die Schutzleute in das Vorderzimmer traten, lag Senftleben auf dem Sofa, neben sich einen Revolver. Stumm zeigte er auf die Kuchentür. Die Schutzleute öffneten diese. Ein penetranter Gasgeruch strömte ihnen entgegen, so daß sie erst Luft machen mußten. Man fand die Kinder entseelt in ihrem Bettchen liegen. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Senftleben, der noch immer betrunken war, wurde sofort verhaftet. Polizeiinspektoren nahmen den Mörder in ein kurzes Verhör, bei dem S. weinend sagte, er wollte mit den Kindern zusammen sterben. Wahrscheinlich hat er aber nach Begehung der Tat nicht den Mut gehabt, den Revolver, der scharf geladen war, gegen sich abzufeuern. Die Wohnung ist polizeilich gesperrt.

Federzeichnungen.

Die „Tintenfaß"-Legende.

Maximilian Harden schreibt im neuesten Heft seiner „Zukunft": „Uralte Mären, die man längst eingesargt wähnte, leben in diesem Winter des Mißvergnügens wieder auf. Zu hundert oder tausend Zeitungen wurde vor vierzehn Tagen gefragt, ob die Behauptung wahr sei, daß Bismarck einst in jähem Zorn gegen den Kaiser das Tintenfaß erhoben habe; sei sie wahr, dann dürfe kein Gerechter mehr sagen, der erste Kanzler sei schlecht behandelt worden. Viele fragten gar nicht erst, sondern nahmen als erwiesen an, daß Bismarck drauf und dran war, seinem König das Tintenfaß an den Kopf zu werfen. Im März 1890, als Wilhelm II. ihn „wegen der Verhandlungen mit Windthorst zur Rede stellte". Und solcher rohe Patron nannte sich einen treuen deutschen Diener! So frech waren die schlimmsten Hausmeier im alten Reich nicht. Zeitungsschreiber sollten eigentlich ein besseres Gedächtnis haben und nicht für funkelnagelneu ausgeben, was ihre eigene Feder vor zwölf, dreizehn Jahren schon dem Erdkreis mitgeteilt hat.

Die Tintenfaßgeschichte ist anno 90 mindestens zehnmal durch die Presse beider Welten gegangen. Bismarck hat, als er sie hörte, den Kopf geschüttelt, dann gelächelt und endlich eine Erklärung gesucht. Die war nicht schwer zu finden. Der Fürst hatte, wenn er lebhaft sprach, die Gewohnheit, mit der rechten Faust kurze, leise, aber starke Stöße gegen die Tischplatte zu führen, von oben her, als wollte er seine Worte in das Holz eindrücken. Möglich, daß dabei — der Kanzler war nicht Husar, sondern ein schwerer Kürassier — ein Tropfen Tinte aus dem Fäßchen sprang. Doch diese Erklärung wurde erst gesucht und gefunden, als die Geschichte immer wieder kam und zu dem Bemühen herausforderte, wenigstens ein Körnlein Wahrheit darin zu entdecken. Auch der Spritzer ist also nicht „historisch"; und daß Bismarck das Tintenfaß gepackt und aufgehoben habe, sollte man unartigen Kindern in der Abenddämmerstunde erzählen. Behaglich mag beiden Männern während des Gespräches nicht zu Mute gewesen sein. Der Verlauf ist ja bekannt. Am 14. März 1890 hatte Windthorst durch den Mund Gerlons von Bleichroeder eine Unterredung erbeten, die Bismarck noch für denselben Tag zusagte; dabei gab er seinem Erstaunen über die Wahl des Vermittlers Ausdruck; nach alter Sitte konnte jeder Parteiführer sicher sein, stets vom Kanzler empfangen zu werden. Die Unterredung brachte kein politisch brauchbares Resultat; was der Katholik wünschte, konnte der Protestant nicht gewähren. Bismarck sprach von der Möglichkeit seines Rücktrittes, Windthorst riet ihm dringend, zu bleiben, und empfahl, falls dennoch ein Kanzlerwechsel unvermeidlich würde, den General von Caprivi für die Leitung der Reichsgeschäfte.

Dem Kaiser müssen die Dinge wohl in anderem Lichte dargestellt worden sein; er kam am nächsten Morgen sehr früh in die Wohnung des Grafen Bismarck, ließ den Kanzler rufen und verbat sich politische Unterhandlungen, von denen er nicht vorher unterrichtet sei. „Ich kann mir in meinen alten Tagen nicht das Recht nehmen lassen, einflußreiche Parlamentarier zu unverbindlichen, rein informatorischen Gesprächen in meinen Räumen zu empfangen." „Auch nicht, wenn es Ihr Herr befiehlt?" „Die Macht meines Herrn endet am Salon meiner Frau." Ein düsterer Morgen, der dem älteren Manne die Gewißheit gab, daß ihm das Vertrauen des Königs entzogen war. Drei Tage danach kam denn auch, zweimal in vierundzwanzig Stunden, die Aufforderung, schleunigst das Abschiedsgesuch einzureichen.

Bismarck hatte nicht die Gemütsart eines Lämmleins; wer ihm aber rüdes Benehmen nachsagt, hat ihn nie gekannt. Eins seiner Lieblingsworte war „wohlerzogen"; und er hätte selbst im Wirbelwind der Leidenschaft sich nie zu einer Flegelei erniedrigt. Die Tintenfaßgeschichte ist unsinnig, nicht, weil der Kanzler vor seinem Kaiser stand, sondern weil der seine Riese zu „wohlerzogen" war, um mit Realinjurien zu drohen. Uebrigens war er, wie selbst der Todfeind zugeben müßte, immer der Mann seiner Taten und hätte sein Handeln nicht feig verleugnet. Vielleicht läßt man die Anekdote nun ruhen. Wie sie entstanden ist? Der Kaiser hat scherzend später erzählt „Der

---

Ungleiche Brüder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

28) (Nachdruck verboten.)

Aber auch der Doktor sah keinen Ausgang.

Hie und da machte Eugen Besuch im Gartenhause, um sich nach dem Befinden der Patientin zu erkundigen, und das war der einzige Lichtpunkt in Violettas düsterem Dasein. Wenn er neben ihr saß, vergaß sie aller Sorgen. Sie sehnte sich fast krank nach ihm, sie zählte die Tage und Stunden, wo sie hoffen durfte, ihn wiederzusehen.

Obgleich sie wußte, daß sie ihm nie angehören konnte, schlug ihr Herz doch stark und heftig, wenn sie seinen Schritt draußen im Flur hörte. Und wenn er dann auf der Schwelle erschien, mußte sie sich sehr zusammennehmen, um ihm nichts merken zu lassen, um ihm nicht entgegen zu fliegen und den Kopf an seiner Brust zu bergen.

Und dann saßen sie beisammen, und er erzählte die alltäglichsten Dinge, und sie wußte es doch, daß seine Gedanken ganz wo anders waren, daß es ihm Mühe kostete, die Unterhaltung im ruhigen Gleise fortzuführen. Und manchmal stockte das Gespräch ganz. Sie merkten es kaum und fuhren, wie auf einem Unrecht ertappt, empor, wenn der Alte irgend eine Bemerkung machte.

Eugen besaß eine reichliche Bibliothek, die er Violetta vollständig zur Verfügung stellte. Ganze Stöße von Büchern und Zeitschriften schleppte er ihr zu, die Zeitungen sandte er täglich durch die Dienstboten, und sorgte in jeder Weise für Unterhaltung und Zerstreuung. Auch der Doktor brachte manchmal passende Lektüre mit, und wunderte sich über das feine Verständnis seiner Patientin.

So wurde Violetta wenigstens die Zeit nicht allzu lang, und sie fühlte, daß sie durch das viele Lesen manche Lücke ihres Wissens ausfüllte.

Zuweilen freilich wurde sie ungeduldig. Dann haderte sie mit dem Geschick. Ihr einziger Trost war, daß es dem Vater endlich besser ging. Er konnte nun wieder gehen, hatte keine Schmerzen mehr und war imstande, manches zu besorgen. Er sprach davon, sich bei dem Direktor als gesund melden zu wollen, und Violetta atmete erleichtert auf bei der Aussicht, wenigstens nicht mehr so völlig von der Großmut Eugens abhängig sein zu müssen.

Die Gesellschaft, bei der Vater und Tochter engagiert gewesen, gab zwar noch Vorstellungen, beabsichtigte aber, demnächst die Stadt zu verlassen, und Violetta hoffte, bis dahin so weit hergestellt zu sein, um sich mit dem Vater der Gesellschaft anschließen zu können. So blickte sie wieder, wenn auch nicht froh, doch etwas beruhigter in die Zukunft. Die Trennung, sagte sie sich, würde ihr freilich unendlich schwer fallen, aber es mußte ja sein. Sie mußte fort von hier, es war am besten so, vielleicht fand sie fern von dem Gegenstand ihrer Sehnsucht leichter das Gleichgewicht wieder, vielleicht konnte sie dann eher vergessen, was doch vergessen werden mußte für immer.

Und eines Tages machte der Vater sich auf, um zu dem Direktor zu gehen. Er wurde nicht eben freundlich empfangen, doch erhielt er auf seine Bitte die Zusage, daß er wieder auftreten dürfe.

Aber die Heimkehr nach jenem ersten Wiederauftreten des Vaters glaubte Violetta niemals vergessen zu können. Mit blassem Gesicht und Tränen in den Augen trat der Alte ins Zimmer, ließ sich in einen Sessel fallen, legte den Kopf in die Hände und überließ sich, ohne ein Wort zu sprechen, seinem Schmerz.

Violetta ahnte, was vorgefallen war, ihr Herz krampfte sich zusammen im bitteren Weh. Mitleid mit dem armen Vater erfüllte ihr Inneres. Da war es nun, was sie längst geahnt, was sie längst hatte kommen sehen! Die Enttäuschung, die Erkenntnis, untauglich zu sein!

Bange Minuten verstrichen. Violetta wagte nicht zu fragen, sie blickte nur immer auf den Vater, der schmerzversunken am Tische saß.

Endlich aber faßte sie sich ein Herz, leise trat sie hinter den Alten, und legte ihm die gesunde Hand auf die Schulter, indem sie sich zu ihm niederbeugte.

„Vater, — lieber Vater," bat sie sanft.

Der Angerufene fuhr jäh empor.

„Ach laß nur, — laß," sagte er, und seine Stimme kam dem jungen Mädchen völlig verändert vor, — „es ist nun einmal so, wie es ist! Ich bin ein alter Mann, der zu nichts mehr taugt, ich habe mich bisher nur darüber hinwegzutäuschen gewußt. Aber es war Selbstbetrug und hat sich heute bitter an mir gerächt! Warum stirbt man nicht gleich, wenn man nicht mehr arbeiten kann? Was soll ich nun beginnen? Soll ich jetzt Straßenkehrer werden? Vielleicht könnte ich das nicht einmal, es gibt ja Leute genug, die auf einen solchen Posten warten!"

Wieder sank ihm das Haupt auf die Brust, ein schluchzender Laut drang zitternd über die blassen Lippen.

Violetta stand wortlos diesem Schmerzensausbruch gegenüber. Sie vermochte den Vater nicht zu trösten, denn sie hätte selbst des Trostes bedurft in diesem Augenblick, wo sie ihre einzige Hoffnung, sich aus diesen drückenden Verhältnissen befreien zu können, in Trümmer sinken sah. Nun hieß es ausharren, bis sie selbst wieder völlig hergestellt war.

Ein paar Mal öffnete sie den Mund, um etwas zu sagen, und brachte doch kein Wort hervor.

„Ist es nicht zum Verzweifeln," hub Normann nach einer Weile wieder an, „wenn man plötzlich die Entdeckung macht, daß man sich ferner sein Brot nicht mehr verdienen kann! Mit welch frohen Hoffnungen betrat ich heute den Zirkus wieder! Ich habe gestern tüchtig geprobt, meine neue Erfindung einstudiert, es ging schon wieder, wenn auch nicht so wie sonst, aber die Gelenkigkeit der Beine würde nach und nach schon wieder kommen, — so dachte ich. Der Direktor zuckte wohl die Achseln, als ich ihm mein neues Kunststück zeigte, aber, glaubte ich bei mir, er wird schon eine andere Meinung erhalten, wenn ihn erst der Beifall des Publikums darüber belehrt hat, was ich leiste. Ich beginne also mit meiner Produktion; nach der ersten Abteilung blieb alles still, so still, als wäre man in der Kirche. War ich schon bei meinem Eintritt enttäuscht, da ich gehofft hatte, das Publikum werde mich mit Applaus empfangen, so war ich es jetzt noch mehr, als sich noch immer keine Hand rühren wollte. „Wird schon kommen," tröstete ich mich, und fing wieder an. Der „Salto" mißlang mir allerdings zweimal, aber beim drittenmal ging er tadellos, und ich war froh, wie ich ihn hinter mir hatte. Na, — dachte ich mir, nun muß aber der Beifall losbrechen. Einige Kollegen, die bereits mit ihrer Nummer fertig waren und sich unter die Zuschauer gemischt hatten, versuchten zu klatschen, wurden aber sofort durch starkes Zischen übertönt. Mir gab es einen Stich im Herzen, mein ganzer Mut war mit einem Mal dahin, um so mehr, als ich einen Blick auf das Gesicht des Direktors geworfen und in seiner spöttischen Miene bereits mein Urteil gelesen hatte. Er winkte mir mit der Hand zu, ich solle aufhören, aber das wollte ich nicht. — Und da, — ich weiß nicht, war es Schreck oder Angst, oder etwas anderes, vielleicht hatte ich das neue Kunststück doch zu wenig geübt, — kurz, was ich gestern mit Leichtigkeit, und wie ich meinte, mit Eleganz ausgeführt, brachte ich heute nicht fertig! Die Glieder waren mir ganz steif, es ging einfach nicht. Der Schweiß rann mir in hellen Tropfen von der Stirn, Du kannst es glauben, Violetta, ich tat, was menschenmöglich war, aber es half nichts.

„Unter dem Pfeifen, Johlen, Lärmen des vielköpfigen Ungeheuers, — Publikum genannt, — verließ ich die Manege. Draußen konnte ich nicht mehr gehen. Die zitternden Beine versagten mir den Dienst. Ich mußte mich setzen, und sank auf eine umgestürzte Holzkiste nieder. Einer der Klowns, der dumme August, trat zu mir und versuchte mich zu trösten. Er nahm sich komisch aus in dem weiten, schlotternden Gewand, dem gemalten Gesicht und den ernsten Worten auf den Lippen.

„Lachen Sie doch, August, lachen Sie doch," rief ich ihm zu, „die trübselige Miene steht Ihnen nicht an! Lachen Sie, die ganze Welt ist ja doch nur eine einzige große Komödie, — ach — warum lachen Sie nicht?"

„Er aber wurde noch ernster.

„Machen Sie kein so verzweifeltes Gesicht, Normann," sagte er zu mir. „Sie haben heute Pech gehabt, deshalb ist noch nicht alles verloren." Als ich ihm keine Antwort gab, fuhr er wieder fort: „Was macht denn Ihre Violetta? Geht es ihr besser? Wenn sie nur erst wieder hergestellt ist, dann lassen Sie das Mädel arbeiten, — Kinder müssen für die Eltern sorgen, wenn diese alt werden. Sie aber, Normann, — Sie setzen sich dann zur Ruhe."

„Der Direktor, der die letzten Worte noch gehört haben mußte, trat nun ebenfalls hinzu.

„Sehen Sie, Normann," sagte er, „wir hätten Sie ja doch nicht geglaubt. Nun haben Sie es erfahren müssen, daß es mit Ihrer Kunst vorbei ist. Es ist ja hart für Sie, das gestehe ich zu, aber was hilft es? Jeder von uns macht einmal eine derartige Erfahrung."

„Sie glauben," fragte ich zitternd, „es ist ganz und gar aus?"

„Ja, war Ihnen denn der heutige Durchfall noch nicht genug?" fuhr er mich an. „Ich denke doch, er ließ an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Ich habe es längst kommen sehen, und hätte Ihnen das, was heute passierte, gerne erspart, aber Sie mußten aus eigener Erfahrung die Meinung der Welt kennen lernen, anders waren Sie doch nicht zu überzeugen."

Kartons.
as
plaren,
en
el
en
lnde
slichte
lichte
15227
uhn,
e 46.
paren und
t erhalten
ause
nüre.
Mittel
on Zugluft
Türen.
f bei
räfe,
e 10.
waren- und
bung.
se, 8—12 Pfd.
fette Enten u.
55 Pfg., frisch
ost vers. gegen
Flügelmästerei,
(12312

Alte war an dem Morgen ganz außer sich und guckte mich an wie Luther den Versucher; ich glaube, am liebsten hätte er mir auch das Tintenfaß an den Kopf geworfen."

*

Bismarcks andersgearteter Schüler.

Wenn Graf Bülow im Parlament zu sprechen beabsichtigt, so ist dies an mancherlei Anzeichen zu erkennen. Der Kanzler legt ein paar größere, gleichmäßig geschnittene Bogen Papier zurecht. Einen langen „Bismarck-Bleistift" zur Hand nehmend, schreibt er bald auf dem einen, bald auf dem anderen Blatt während der Aeußerung eines Abgeordneten, die ihm auffällt und auf die er entgegnen will, Bemerkungen nieder. Anscheinend nur Stichworte, um dem Gedächtnis einen Halt zu geben. Besonders Wichtiges hebt Graf Bülow, der ohne jede Hast, mit ruhiger Ueberlegung seine Notizen macht, durch kräftige Unterstreichung hervor. Die Disposition der Rede gestaltet sich darnach so, daß die zusammengehörigen Aeußerungen eines Abgeordneten, die oft in verschiedenen Abschnitten der Darlegung fallen, gewissermaßen in ein Fach gebracht werden. Für die Kritik eines anderen Sprechers ist wieder ein Raum reserviert. Indem Graf Bülow von Zeit zu Zeit die Blätter überfliegt, scheint er die Verbindung herzustellen zwischen dem, was er selbst, unabhängig von dem Gang der Debatte, zu sagen beabsichtigt, und demjenigen, das der Augenblick gebracht hat.

Man kann bei einiger Aufmerksamkeit in fast jeder längeren Rede Bülows unterscheiden den vorbereiteten und den improvisierten Teil der Ausführungen. Vorbereitet in dem Sinne, daß ein gewisser Gedankengang schon außerhalb des Parlaments entstanden ist; zur Improvision gibt die Debatte die Anregung. Im großen und ganzen spricht Graf Bülow — und das beweist eben, daß er ein „geborener Redner" ist, am glücklichsten aus dem Stegreif. Die guten Einfälle, die sarkastischen oder humorvollen Vergleiche und auch die — Zitate strömen ihm da in Fülle zu. Die Wahl des Ausdrucks bereitet ihm offenbar nicht die geringste Mühe. Er verändert fast nie eine Satzperiode, sehr selten ein Wort, nur dann, wenn er abzuschwächen wünscht. Dies Maßhalten, dies Bestreben, nicht zu verletzen, nach keiner Richtung hin anzustoßen, nimmt den Hörer für den Redner Graf Bülow ein.

Die deutliche, nicht übermäßig laute Sprache ist auf den entferntesten Plätzen vernehmbar. Von der Eigentümlichkeit manches sonst hervorragenden Redners, gegen den Schluß eines Satzes hin die Stimme sinken zu lassen und so den Hörer aufs Erraten anzuweisen, ist Graf Bülow völlig frei. Abgeordneter Richter z. B. verschluckt zuweilen, im Geiste bereits mit einer neuen Gedankenreihe beschäftigt, den Schluß einer Ausführung, ebenso Abgeordneter Bebel. Der Kanzler läßt kein Wort verloren gehen; wird er durch Zwischenrufe unterbrochen, so wiederholt er verstärkten Tones das zuletzt Gesagte. Vor Beginn der Rede scheint Graf Bülow keine Erregung zu kennen. Nur bei den ersten Sätzen macht sich eine solche bemerkbar. Wenige Augenblicke später ist die volle Sicherheit, die volle Beherrschung des Stoffes zurückgekehrt. Je weiter Graf Bülow in der Rede fortschreitet, um so treffender, blühender gestaltet sich der Ausdruck. Widerspruch und Unterbrechungen bringen den Redner nicht aus dem Gleise, sondern reizen in erhöhtem Maße seine Tatkraft und die Gedankentätigkeit. Dann werden auch die Gesten lebhaft und entschieden. Der Redner reckt den rechten Arm zu der Parteivertretung hin, die er apostrophiert. Oder er betont, mit dem Bleistift leicht aufstoßend, Wort für Wort eines markanten Satzes. Weniger verändert sich das Mienenspiel. Ein gutmütiges Lächeln nimmt hier und da einer Aeußerung die Schärfe.

Noch eins: Graf Bülow ist ein guter Zuhörer, der auch bei dem Unerfreulichsten, das er vernehmen muß, in keiner Weise, durch Blick oder Bewegung, protestiert. Diese Selbstbeherrschung und diesen Takt könnte gar mancher im Parlament von ihm lernen.

Aus dem Reichstag.

Stimmungsbild.

Die Reichstagsverhandlung über die Vorlage betr. die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England ist weit ruhiger und glatter verlaufen, als man hätte annehmen sollen. Zwar fehlte es nicht an manchem scharfen Wort über die Handelspolitik Englands und über das sonderbare Verhalten des Herrn Chamberlain, trotzdem aber kam die Mehrheit des Hauses der Regierung diesmal einen Schritt weiter entgegen, als im Vorjahr, indem sie das Provisorium nicht nur um ein, sondern um zwei Jahre verlängerte. Die zweijährige Verlängerung wünschte ein Zentrumsantrag. Seine Annahme erfolgte von einer Mehrheit, die sich gerade so zusammensetzte, wie sich die Mehrheiten im alten Reichstage bildeten. Damit ist durch die Praxis zum erstenmale der Beweis geliefert worden, daß sich im deutschen Reichstage trotz des Anschwellens der sozialdemokratischen Sitze prinzipiell nichts geändert hat.

Als erster von den Neuen, d. h. von den im Juni ds. Js. zum erstenmale in den Reichstag gewählten Volksvertretern, sprach der antisemitische Abgeordnete Graf Reventlow am Sonnabend voriger Woche, und zwar zu der Vorlage betr. die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England. Graf Reventlow ist eine Persönlichkeit, die allgemeines Interesse beansprucht. Der Graf, der noch nicht das 40. Lebensjahr erreicht hat, praktizierte bis zum Jahre 1896 als Rechtsanwalt, darauf übernahm er die Verwaltung seines Rittergutes Wulfshagen bei Gattorf und führte dort die Gewinnbeteiligung der Gutsarbeiter ein. Graf Reventlow, der Antisemit, hat übrigens dieser Tage ein recht merkwürdiges Erlebnis insofern gehabt, als ihm von den leitenden antisemitischen Blättern unverhüllter Tadel ausgesprochen worden ist. Graf Reventlow hatte in einer antisemitischen Versammlung zu Berlin offen ausgesprochen, man schädige die Sache der Partei, wenn man sich eines Grafen Pückler bediene, der nirgends ernst genommen werden könnte. So abfällig hat sich bisher noch kein Parteigenosse über den Grafen Pückler geäußert. — Am heutigen Montag beginnt die Plenarsitzung erst um 2 Uhr, weil an diesem Tage das Reichstagspräsidium vom Kaiser in Audienz empfangen wird. Der Monarch, der bereits am Sonnabend voriger Woche von Potsdam nach Berlin herübergekommen war und dort vom Publikum mit stürmischer Begeisterung begrüßt wurde, ist also vollständig wieder hergestellt.

*

Merkur im Reichstage.

Verhandlungsbericht.

Auf der Tagesordnung steht die erste und die zweite Lesung der Vorlage betr. die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England „bis auf weiteres". Das Wort erhält zuerst Abg. Graf Reventlow (Antisemit): Ich muß zunächst meinem Befremden darüber Ausdruck geben, daß das Haus in die Lage versetzt worden ist, eine so wichtige Frage, eine so bedeutsame Vorlage in so kurzer Frist zu erledigen. Die späte Einbringung der Vorlage bedeute einen Mangel an Rücksichtnahme auf die konstitutionellen Rechte dieses Hauses. Meine Freunde legen jedenfalls Gewicht darauf, daß eine solche Vorlage nur bei einem beschlußfähigen Hause zur Annahme gelangt. Auch werden wir Abänderungen der Vorlage beantragen: einmal, daß die Verlängerung des Provisoriums nicht erfolgt bis auf weiteres, also nicht ohne Fristbegrenzung, sondern nur bis Ende 1904. Und ferner, daß die Bundesratsvollmacht ausdrücklich beschränkt wird auf diejenigen britischen Kolonien, die uns Meistbegünstigung gewähren. Abg. Graf Kanitz (kons.): Ich muß leider bestätigen, daß in ländlichen Kreisen

das Vertrauen zu der Regierung stark gesunken ist

infolge der Nichtkündigung der bestehenden Handelsverträge. Und wenn die Kündigung nicht bald erfolgt, so wird in den landwirtschaftlichen Kreisen tiefe Erbitterung Platz greifen.

Staatssekretär Graf Posadowsky:

Die Vorredner sprachen von Kreisen, bei denen das Vertrauen zur Regierung geschwunden ist. Dieser Kreis kann jedenfalls nur ein sehr kleiner sein. Und auch dieser kleine Kreis muß sehr weltfremd sein, wenn er nicht weiß, wie sehr die verbündeten Regierungen jederzeit die Interessen der Landwirtschaft wahrgenommen haben. Die Frage der Handelsverträge muß jedenfalls mit viel mehr Ruhe und Besonnenheit behandelt werden, als dies namentlich seitens des ersten der beiden Herren Vorredner geschehen ist. Wir handeln jedenfalls im Interesse des Landes, wenn wir so handeln, wie wir handeln. Ich lehne aber in dem gegenwärtigen Stadium der Unterhandlungen es durchaus ab, auf die Vorwürfe des ersten Redners näher einzugehen.

Abg. Bernstein (Soz.):

Meine Partei wird der Vorlage zustimmen ohne jede Veränderung. Auf jeden Fall ist es das verkehrteste, England durch solche Reden, wie sie Graf Reventlow gehalten hat, noch zu reizen. In England besteht ohnehin Mißstimmung gegen Deutschland genug, und zwar datiert diese Mißstimmung gegen die deutsche Konkurrenz schon aus der Zeit vor dem neuesten Vorgehen Chamberlains. Jeder Antrag, der etwa hier angenommen wird und eine Drohung gegen England darstellt, wird nur das Gegenteil des damit verbundenen Zwecks erreichen. Abg. Graf Reventlow (Antisemit): Ich bestreite, gegen England gehetzt zu haben; ich habe nur die deutschen Interessen vertreten ohne Rücksicht darauf, was etwa darüber die englischen Zeitungen schreiben. Nach weiteren Bemerkungen des Abgeordneten Bernstein schließt die erste Lesung. Zur zweiten Lesung, die alsbald folgt, gehen die Anträge ein. Ein Antrag Herold (Zentr.), die Vollmacht auf 2 Jahre zu begrenzen, also bis Ende 1905 zu erteilen, ein Antrag Kardorff, nur Vollmacht auf ein Jahr, also bis Ende 1904, zu gewähren, endlich ein Antrag Reventlow, der die Vollmacht gleichfalls nur auf ein Jahr erteilen und sie außerdem nur für diejenigen britischen Kolonien gelten lassen will, welche Deutschland die Meistbegünstigung gewähren. Der Antrag Reventlow wird gegen etwa 6 Stimmen, der Antrag Kardorff gegen die ganze Rechte abgelehnt. Schließlich wird der Antrag Herold gegen Freisinnige und Sozialdemokraten angenommen. Das Haus setzt sodann die erste Lesung des Etats fort. Preußischer Finanzminister v. Rheinbaben trat für die Finanzreformvorlage ein, die hierauf von den Abgeordneten Schrader (frs. Verg.) und Payer (Südd. Volksp.) bekämpft wurde. Weiterberatung am Montag.

Deutschland.

Die Gesundung des Kaisers. Das Kaiserpaar im königlichen Schauspielhause zu Berlin. Der Kaiser besuchte am Sonnabend abend zum ersten Male seit seiner Operation von Potsdam aus das Berliner Schauspielhaus und wohnte der Aufführung des Lustspiels „Im bunten Rock" bis zum Schluß bei. Als der Kaiser und die Kaiserin in die kleine Hofloge traten, erhob sich das alle Teile des Hauses füllende Publikum und brach in laute Hochrufe aus. Der Kaiser war sichtlich erfreut über den Empfang, der ihm bereitet wurde. Das Aussehen des Monarchen läßt darauf schließen, daß er sich noch ein wenig angegriffen fühlt, ist aber im übrigen gut. — Die „Kölnische Zeitung" meldet vom Sonntag aus Berlin, daß der Kaiser vollkommen gesund ist. Die Nachricht, daß er gleich nach Neujahr eine zwei- bis dreiwöchige Reise nach dem Süden antreten werde, ist vollkommen falsch. Die Stimme des Kaisers ist klar, wie immer.

Bebel—Bülow. Im Reichstage wird es heut: oder morgen einen lebhaften Tanz geben: der Abgeordnete Bebel will dann die Rede des Reichskanzlers beantworten! — Die Interpellation wegen des Zeugniszwanges ist nunmehr von nationalliberaler Seite im Reichstage eingebracht: „Aus welchen Gründen hat der Herr Reichskanzler es seither unterlassen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen gegen die bei Herstellung und Veröffentlichung einer periodischen Druckschrift beteiligte Person der Zeugniszwang zur Ermittelung der für ihren Inhalt strafrechtlich verantwortlichen Person ausgeschlossen ist?"

Die Wechselaffäre eines Reichstagsabgeordneten. Der freisinnige Reichstagsabgeordnete Seyboth soll nach der „Berliner Zeitung" wegen der Wechselangelegenheit sein Mandat niedergelegt haben. Abgeordneter Seyboth erklärte nach der genannten Quelle, daß er an der Sache unschuldig sei, aber seinen Wählern Gelegenheit geben wolle, ihm ihr Vertrauen zu bekunden. Die „Berliner Zeitung" meint aber, Bestätigung der Mandatsniederlegung sei abzuwarten.

Aus Krimmitschau wird der „Berliner Volkszeitung" aus Arbeiterkreisen geschrieben, daß das Ende des großen Streikes in weitere Ferne gerückt erscheine, die Arbeiterschaft sei jetzt erst recht zum Ausharren bereit. Der Berliner Gewerkschaftskommission sind zur Unterstützung der Streikenden über 57 000 Mark zugegangen.

Landrätliche Schulaufsicht. Die Frage, ob die Landräte in Preußen befugt sind, Schulaufsicht zu üben, ist laut den „Berl. N. N." durch eine ministerielle Verordnung soeben im bejahenden Sinne entschieden worden.

Die Titelsucht der Deutschen. Der neue bayerische Verkehrsminister von Frauendorffer hat, wie der „Fränk. Kur." mitteilt, eine Petition verschiedener Beamten-Kategorien um eine Titel-Aenderung kurzweg abgelehnt. Der Minister antwortete: Die Titelsucht der Deutschen sei eine Krankheit, der ganz entschieden entgegengetreten werden müsse, statt ihr nachzukommen. Man müsse einmal zu französischen Sitten kommen, wo jeder bloß „Monsieur" sei. Letzteres stimmt. Auch der Präsident der französischen Republik wird einfach mit „Monsieur" angeredet.

Die Beerdigung des Geh. Kommerzienrats Adolf v. Hansemann gestaltete sich zu einer großen Trauerkundgebung für den Dahingeschiedenen. Die Trauerfeier wurde im Sterbehause, von dessen Zinnen die deutsche Flagge halbmast wehte, abgehalten. Der mit kostbaren Kränzen bedeckte Sarg war in dem schwarz ausgeschlagenen Empfangssaale aufgebahrt. Zu Seiten des Sarges lagen die Kränze des Kaisers und der Kaiserin sowie des Königs von Rumänien. Die übrigen Kranzspenden erfüllten die Gänge und Zimmer des weiten Hauses und wurden bei der Beerdigung auf 6 Kranzwagen dem Sarge nachgefahren. Der Trauerfeier wohnte als Vertreter des Kaisers der diensttuende Flügeladjutant Fregattenkapitän von Grumme bei. Der Kaiser von Oesterreich wurde durch den Botschafter v. Szögyeny, der König von Rumänien durch den Gesandten Dr. Beldiman vertreten. Den Reichskanzler vertrat der Geh. Regierungsrat Dr. v. Guenther. Von Reichs- und Staatsbeamten waren u. a. die Minister v. Rheinbaben, Möller, die Staatssekretäre Frhr. v. Richthofen und Fischer, Unterstaatssekretär v. Mühlenberg erschienen. Unmöglich ist es, die Namen all der Persönlichkeiten zu nennen, welche von allen Kreisen der Gesellschaft der Reichshauptstadt und von Berliner und auswärtigen und überseeischen Bank- und Industrie-Instituten, Handels-, Elektrizitäts- und Verkehrsgesellschaften mit herrlichen Kranzspenden zur Trauerfeier entsandt worden waren. Man sah unter ihnen den General der Infanterie z. D. von Verdy du Vernois, Präsident Gaebel vom Reichsversicherungsamt, den Reichstagsabgeordneten Grafen Hutten-Czapski, die Vorstandsmitglieder der nationalliberalen Partei und des ungarischen Hülfsvereins, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene war, ferner Vertreter der Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin. Von der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft war eine Abteilung von Mannschaften erschienen, die im Paradeanzuge an dem Sarge und an den Zimmereingängen die Ehrenwache hielten. Nach einem von den Mitgliedern des Königlichen Domchors ausgeführten weihevollen Gesange hielt der Prediger Krummacher von der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche die Trauerrede. Hierauf wurde der Sarg auf den Leichenwagen gehoben und von einem kaum übersehbaren Trauergefolge nach dem alten Matthäikirchhofe geleitet, wo unter dem Gesange des Sängerchors der Diskonto-Gesellschaft die Beisetzung in dem Erbbegräbnis erfolgte.

Die Gesamtorganisation der deutschen Juden ist nunmehr beschlossene Sache. Dieser Tage fand in Berlin eine Sitzung des engeren Ausschusses statt. Allgemein war man der Ansicht, daß die Verteidigung der staatsbürgerlichen Rechte der Juden nicht allein bestimmten politischen Parteien überlassen, sondern von den Juden selbst in die Hand genommen werden müsse. In den ersten Monaten des Jahres 1904 soll die konstituierende Delegiertenversammlung der Israeliten Deutschlands stattfinden, die zunächst der neuen Organisation ihren Namen geben, sowie ihre Befugnisse und Aufgaben anweisen soll. — Aber für die „Verteidigung der staatsbürgerlichen Rechte" ist doch schon der „Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens" da. Will man den abschaffen?

Ueber die plötzliche Ueberführung des Fähnrichs Hüssener von Magdeburg nach Ehrenbreitstein sind allerlei Sensations-Gerüchte verbreitet. Die einen sagten, seine Ueberführung sei ein Schritt zur Begnadigung, die anderen glaubten ihn vom Publikum bedroht. Die „Frankf. Ztg." schreibt, daß nichts von alledem zutreffend ist. Die Magdeburger Festungs-Zitadelle ist nur für solche Gefangene bestimmt, die im Offiziers-Range stehen. Da Hüssener auf Befehl des obersten Kriegsherrn seine Charge verloren hat, war die Ueberführung von selbst geboten. Die Magdeburger Zitadelle hat er, so lange er dort war, überhaupt nicht verlassen dürfen. Die Kommandantur und die Festungsverwaltung erhielten allerdings Drohbriefe, worin dem Hüssener allerlei angedroht wurde für den Fall, daß er sich außerhalb der Magdeburger Zitadelle zeige.

Maßregelung eines sozialdemokratischen Gemeindevorstehers. Ein sozialdemokratischer Gemeindevorsteher ist in Wengeln im Kreise Lüben seines Amtes enthoben worden. Der Gemeindevorsteher saß eines Tages im Gasthof, als ein Sozialdemokrat vor den Wahlen eine Ansprache hielt. Während dieser Rede betrat ein Kaufmann aus Breslau das Gastzimmer. Nachdem er eine Weile zugehört hatte, fragte er den Gemeindevorsteher, ob er der Gemeindevorsteher sei, was dieser bejahte. Darauf fragte der Kaufmann weiter ob er (der Gemeindevorsteher) auch Sozialdemokrat sei, was der Gemeindevorsteher mit den Worten beantwortete: „Ja, recht tüchtig!" In dem dieserhalb eingeleiteten Disziplinarverfahren wurde der Gemeindevorsteher seines Amtes enthoben. Der Kaufmann hatte ihn angezeigt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ein bankerotter Parteiführer. In politischen Kreisen Ungarns wird ein Aktenstück viel besprochen, das sich auf den Führer der Obstruktion Ngron bezieht. Dieser war Direktor der Szekely-Udvarhelyer Sparkasse, die 1901 in Konkurs geraten ist. Nach dem Strafantrage der Oberstaatsanwaltschaft hat Ngron, wie wir in der „Tgl. Rdsch." lesen, bei dieser Anstalt so hohe Darlehen behoben, daß er sie nicht zurückzahlen konnte, ja, nachdem er inzwischen zahlungsunfähig geworden, konnte er nicht einmal die Zinsen bezahlen. Im Budapester Abgeordnetenhause ist nun beantragt worden, Ngron gerichtlich verfolgen zu lassen.

Italien.

Heftiger Kampf. In Mirano (Italien) kam es bei der Austreibung einer Kolonistenfamilie zu einem Zusammenstoß zwischen der bewaffneten Macht und 2000 Bauern. Erst als geschossen werden sollte konnten die 40. Gendarmen und 100 Kavalleristen vordringen und sieben Personen, darunter eine Frau, die einen Gendarmen gebissen hatte, verhaften.

Rußland.

Der Hunger. In mehreren russischen Gouvernements ist infolge der diesjährigen Mißernte die Bevölkerung beinahe dem Hungerstode preisgegeben. Besonders schlimm steht es im Gouvernement Tomsk, von wo die den Petersburger Zeitungen zugegangenen Nachrichten trostlos lauten. Der von den Bauern eingebrachte Winterroggen enthält einen so starken Zusatz des der Gesundheit gefährlichen Mutterkorns, daß verschiedentlich Vergiftungsfälle nach dem Genuß von Brot vorgekommen sind, das aus diesem Korn gebacken wurde. Die Landpolizei hat zwar sofort Maßnahmen getroffen, die Bauern auf die Gefahr hinzuweisen, allein das hat bei der unverständigen Bevölkerung wenig geholfen.

Japan.

Parlamentsauflösung. Das japanische Parlament ist unmittelbar nach seinem Zusammentritt aufgelöst worden, weil es gegen die vom Gesamtministerium vertretene Thronrede Einspruch erhob. Diese Tatsache ist insofern von Bedeutung, als die Neuwahlen nicht vor drei Monaten erfolgen werden, die japanische Regierung also reichlich Zeit hat, unbehindert durch parlamentarische Einsprüche und Forderungen eine Vereinbarung mit Rußland in den schwebenden wichtigen Fragen abzuschließen, an deren Zustandekommen nicht zu zweifeln ist.

„Und da, Violetta, da mußte ich weinen, ich konnte nicht anders."

Der Alte seufzte tief und schmerzlich auf, während er sich mit dem buntgewürfelten Taschentuch wiederholt über die Augen fuhr.

„Lassen Sie es mir nur noch einmal versuchen, bat ich," — erzählte er dann weiter, — „morgen geht es ganz gewiß besser. Aber der Direktor machte eine abwehrende Handbewegung. „Es geht nicht, selbst wenn ich es wollte. Man würde Sie gar nicht zum Auftreten kommen lassen, und mein Institut leidet unter solchen Szenen; sie schaden dem Ansehen. Es tut mir wahrhaftig leid, aber ändern kann ich es nicht. Mein Zirkus ist doch keine Versorgungsanstalt für alte Leute. Wir brauchen junge, gesunde, kräftige Menschen." —

„Da stand nun Philipp Gottlieb Normann, einst einer der berühmtesten Künstler des großen Zirkus Tompson, jetzt hinausgeworfen, vor die Türe gesetzt, bei Seite geschoben! Er war nun alt geworden, mochte er jetzt gehen, wohin er wollte! Man konnte ihn nicht mehr brauchen!" —

Der Alte lachte nach diesen Worten so hart und bitter auf, daß es Violetta ins Herz schnitt. Wollte ihr denn gar nichts einfallen, womit sie den Vater trösten konnte? Ihr war selbst so bang zu Mut, sie vermochte kaum, die Tränen zurückzudrängen, die ihr gewaltsam in die Augen stiegen.

„Du mußt nicht gleich verzweifeln, Vater," begann sie möglichst ruhig. Es gibt ja noch so viele andere Direktoren in der Welt. Du schreibst nun sogleich an irgend einen Agenten, und suchst anderswo Engagement!"

Doch der Alte schüttelte trübe den Kopf. In seinen Augen lag ein Ausdruck, der das junge Mädchen erschreckte.

„Ich glaube, es wird nichts mehr mit mir", meinte er niedergeschlagen. Es fehlt mir an Kraft, an Lust und Mut, ich komme mir mit einem Male so alt und gebrechlich vor, mir ist immer, als stünde einer hinter mir, der sagte: „Gib Dir keine Mühe, Du entrinnst meiner Macht nicht mehr. Das ist der Tod. — Ich fürchte den großen Erlöser von aller Not nicht, Violetta! Nur eines quält und martert mich unsäglich dabei: Die Sorge um Dich, Kind! Wenn ich Dich so allein zurücklassen muß, ganz allein, — ich möchte verzweifeln bei dem Gedanken an Dein Schicksal!"

Violetta weinte nun doch. Sie sank vor dem Vater in die Knie, und barg den Kopf in seinem Schoß.

„So sollst Du nicht reden, Du machst mir so bang. — Du bist heute erregt, tief niedergeschlagen, ich begreife das, — Du solltest Dich zur Ruhe legen. Morgen wirst Du andere Gedanken haben! Wir wollen auf Gott vertrauen, Vater, er wird alles wohl machen! Hat er nicht schon oft seine große Macht an uns bewiesen? Uns bis hierher treulich beschützt? Wenn die Not am größten, ist Gottes Hülfe am nächsten. Das ist meine Hoffnung und mein Trost. Darauf wollen wir auch jetzt bauen!"

Sie hatte durch ihre ruhige Zuversicht auch des Vaters Aufregung etwas besänftigt. Nur in der Nacht hörte sie ihn oftmals tief aufseufzen, und das gab ihr jedesmal einen Stich ins Herz.

Schlaflos wälzte sie sich zwischen den Kissen hin und her. Die Bangigkeit wollte nicht weichen. Mit offenen Augen lag sie die ganze Nacht, — erst als der Morgen heraufdämmerte, ließ ein sanfter Schlummer ihr auf ein paar kurze Stunden ihre Sorgen vergessen. — — —

Achtes Kapitel.

Wieder war eine Woche vergangen. Im Hause Mertens herrschte eines Tages große Aufregung. In aller Frühe war nämlich ein Telegramm eingelaufen, das die Ankunft des Onkels, des Bruders der Frau Mertens, für einen der nächsten Tage in Aussicht stellte. Da man auf Herrn Fritz Hebart und dessen Reichtum so große Hoffnungen setzte, sollte er auch würdig empfangen werden. Frau Mertens hetzte die Dienerschaft treppauf, treppab, das ganze Haus sollte geschmückt werden, damit der Onkel gleich auf den ersten Blick erkennen mußte, wie sehr willkommen er seinen Verwandten war. Um keinen Preis wollte Frau Adelheid zugeben, daß ihr Bruder anderswo als in ihrem Hause wohne, und doch war es so schwer, ein paar Zimmer für denselben einzuräumen. Die Wohnung mußte doch eines reichen und vielleicht verwöhnten Mannes würdig sein.

Wieder entspann sich der so oft geführte Streit zwischen Frau Mertens und Eugen.

„Hätten wir das gut eingerichtete Gartenhaus zur Verfügung," rief die Erstere erbost, „so wäre es natürlich ein Leichtes, meinen Bruder unterzubringen; aber ich kann ihm doch nicht zumuten, daß er mit solchen Leuten unter einem Dache haust. Nun müssen wir sehen, daß wir ihm hier ein paar Zimmer zurechtmachen. Bei unserm beschränkten Platz ist das natürlich sehr schwer. Viele Wochen haben wir die Gesellschaft nun schon auf dem Halse, wie lange soll sie denn nun noch da hinten wohnen? Wie lange sollen wir sie noch ernähren? ffBloß weil Du Dir einbildest, den Unfall des Mädchens verschuldet zu haben, verlangst Du ein so großes Opfer von mir, verlangst Du, daß ich die Leute auf meinem Grund und Boden dulden muß?"

„Wäre der Grund und Boden wirklich Dein," entgegnete Eugen, ohne seine Ruhe zu verlieren, „so wohnten „die Leute" wahrscheinlich längst nicht mehr hier. Zum Glück habe ich allein über das Gartenhaus zu verfügen. Ich machte Dir schon oft klar, daß Du daran nichts ändern kannst, wenn Du Dich auch noch so sehr darüber aufregst."

„Bei uns geizest Du mit dem Groschen, aber daß uns die Leute so lange auf der Tasche liegen, das sieht Dich nicht an," beharrte die Mutter, sich immer mehr erbosend.

„Was diese Menschen brauchen, das haben wir immer übrig. Es ist ja so wenig, und wird ohnehin verschenkt, wenn nicht an diese, so eben an andere arme Leute. Und dann denke ich doch, diese Ausgabe verantworten zu können. Ich arbeite ja auch für zwei." —

Ja, ja, ich weiß! Du betonst es oft genug."

„Nur wenn Ihr mich dazu zwingt."

„Laß das für jetzt. Ich wollte Dich fragen, ob man nicht verschiedene neue Möbelstücke anschaffen müßte für die Zimmer meines Bruders. Um die alten Sachen frisch aufzupolieren, bleibt keine Zeit, und ich möchte, daß die Wohnung elegant aussähe."

(Fortsetzung folgt.)

Zweites Blatt.
Nr. 342. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Montag,
den 14. Dezember 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr in Witten.

Neues aus aller Welt.

Attentat. — Geisterbeschwörer.

Paris, 10. Dez. In einer Schmuckjachenfabrik der Rue Bailly, wo eine Witwe Soudan und ihr Sohn etwa 12 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigen, zog heute vormittag einer der Goldschmiede, namens Brescet, einen Revolver aus der Tasche, zielte damit auf den Sohn Soudan, den er verfehlte, und dann auf die Mutter, die an der Kasse saß und am Nacken verletzt wurde. Hierauf versetzte er sich selbst eine tiefe Wunde mit einem schneidenden Werkzeuge und wurde von der herbeigerufenen Polizei nach dem nächsten Hospitale geschafft. Man fand bei ihm einen Brief, worin er sich als Anarchist, Anhänger der Propaganda durch die Tat zu erkennen gab, und erklärte, er sei sich dessen, was er vorhabe, klar bewußt.

Eine junge Bretagnerin war vor zwei Jahren in der Rue Marbeuf im Champs-Elysees-Viertel in Dienst getreten. Sie kam dort mit einem Diener, namens Jolly, und mit einer Köchin, namens Chantalle, zusammen, die alsbald die Naivität des neuen Dienstmädchens ausbeuteten. Die Bretagner sind alle sehr abgläubisch, aber Marie Leuren war es besonders. Namentlich vor dem Teufel hatte sie eine unglaubliche Furcht und gab sie auch oft zu erkennen. Darauf bauten die beiden anderen Dienstboten ihren Plan und veranstalteten nun alle möglichen Arten von Geistererscheinungen, wobei die Laterna magica die Hauptrolle spielte. Sie erklärten, daß sie zaubern und Geister beschwören und Teufel austreiben könnten, der Marie nachts beständig beunruhigte, daß hierzu jedoch viel Geld gehörte, und entlockten jener nach und nach sämtliche Ersparnisse in der respektablen Höhe von 2400 Francs. Schließlich ging Marie indes doch ein Seifensieder auf und sie zeigte die beiden Herenmeister bei der Polizei an. Die Köchin war mittlerweile nach Chateaulin verzogen und hatte sich verheiratet. Hier erreichte sie der Arm des Untersuchungsrichters. Sie versuchte anfangs zu leugnen, aber eine Haussuchung ergab untrügliche Zeichen ihrer Schuld, und sie wurde verhaftet.

„Mein Leben ist verfehlt!"

Aus Berlin berichtet das „B. T.": Der 36 Jahre alte Bautechniker Otto Thalwitzer, der Sohn eines wohlhabenden Kaufmanns in Halle a. Saale, war von jeher leichtsinnig, kümmerte sich wenig um Beschäftigung und lebte über seine Verhältnisse. Seinen Eltern machte er viel Kummer und Sorge. Vor drei Wochen kam Thalwitzer zu einem hier im Osten der Stadt wohnenden Onkel und klagte ihm seine Not, da er wieder einmal ohne Mittel in einem Hotel gewohnt hatte. Der Onkel, ein gut gestellter Mann, bezahlte nicht nur die Rechnung, sondern gab ihm auch noch Reisegeld zu der Heimfahrt. Diese Hülfsbereitschaft lohnte der leichtsinnige Mann damit, daß er das Geld für die Reise verjubelte und trotz aller Mahnungen doch wieder in Berlin blieb. Seit acht Tagen wohnte er in einem Hotel im Südosten der Stadt. Nach ein paar Tagen waren seine Mittel erschöpft. Da Thalwitzer keinen Ausweg mehr sehen konnte, so griff er zum Revolver. Gestern fand man sein Zimmer verschlossen. Man brach daher die Tür auf und fand den Gast regungslos in seinem Bette liegen. Mit einem Revolver, der neben ihm lag, hatte er sich durch einen Schuß in den Kopf getötet. Auf einem Zettel hinterließ er das Bekenntnis: „Mein Leben ist verfehlt!"

Ein berühmter amerikanischer Rechtsanwalt wegen Urkundenfälschungen und Doppelmordes verhaftet.

Einer der ersten Rechtsanwälte New-Yorks, Mr. James Alderdics, ist, wie aus New-York gekabelt wird, unter der schweren Anklage fortgesetzter Dokumentenfälschung zu eigenem Vorteil und der Ermordung seines Vaters und einer reichen alten Dame namens Mary Oliver verhaftet worden. Der Vater Alderdics, ein ehrwürdiger Geistlicher, starb plötzlich anfangs November angeblich am Schlage. Fast gleichzeitig mit ihm verstarb Mrs. Oliver, bei welcher von den Aerzten als Todesursache Altersschwäche angenommen und attestiert wurde. Seither stellte sich heraus, daß der alte geistliche Herr unter Vergiftungssymptomen starb und Mrs. Oliver plötzlich verschied, nachdem sie der Schwester des Verhafteten ihre Häuser und Grundstücke in einem wie erwiesen gefälschten Testament vermacht hatte. Daher ist die Schwester des Angeklagten als Mitschuldige ebenfalls verhaftet worden.

Opfer des Sturmes. 900 Passagiere verlieren die Ueberfahrt.

Der Dampfer der Red Star-Linie „Kroonland" wurde durch den seit vorgestern an der englisch-irischen Küste wütenden Sturm zur Umkehr gezwungen und mußte sich mit zerbrochenem Steuerruder nach Queenstown hineinflüchten. Er hatte 900 Passagiere an Bord, welche ihre Passage dadurch verloren. Die 160 Passagiere erster und zweiter Klasse konnten Donnerstag mit der „Teutonia" der White-Star-Linie die Reise nach New-York wieder aufnehmen, die 740 Zwischendeck-Passagiere liegen indes in Queenstown als Opfer des Sturmes. Da force majeure vorliegt, hält sich die Gesellschaft nicht gebunden, den Schaden zu tragen, der somit die zum Teil mittellosen Zwischendeck-Passagiere trifft.

Finanznot im Vatikan.

Die vatikanischen Finanzen machen dem neuen Papste, wie aus Rom gemeldet wird, große Sorgen. Das Budget des Vatikans ist in den letzten Jahren bedeutend gestiegen, die Einnahmen aber fast ebenso stark zurückgegangen. Die päpstliche Schatulle hat überdies starke Verluste erlitten durch den Zusammenbruch verschiedener großer Baugesellschaften resp. durch den Rückgang des Wertes der Sicherheiten von solchen, in denen Kirchengelder angelegt waren. Papst Pius 10. hat deshalb den Kardinal Merry de Val beauftragt, an alle Häupter der Konaregationen und Kirchenverwaltungen ein Rundschreiben zu erlassen, in welchem dieselben aufgefordert werden, die irgendwie zu machenden Ersparnisse anzugeben, die Listen der Beamten und sonstigen Angestellten unter Angabe des denselben gezahlten Gehalts einzureichen, damit an der Hand der Facten weitere Ersparnisse gemacht werden können. Der Papst soll übrigens schon seit langem die Absicht haben, die bekanntlich sehr zahlreichen Sinekuren oder Kongregationen abzuschaffen, und er benutzt die jetzige Gelegenheit dazu. Schon als Patriarch von Venedig trat Pius 10. energisch für eine Reformpolitik bezüglich der Sinekuren ein.

Witten und Umgegend.

Witten, 14. Dezember.

E — Am Freitag abend fand im Hotel Voß zu Ehren des Direktors der städt. Gas- und Wasserwerke, Herrn Pahde, welcher am 1. Dezember in den Ruhestand getreten ist, ein Festessen statt, an welchem die Mitglieder der städtischen Behörden und der Deputation zur Verwaltung der Gas- und Wasserwerke sich zahlreich beteiligten. Bei dieser Gelegenheit wurde dem Herrn Pahde der ihm von Seiner Majestät dem König verliehenen Kronenorden 4. Klasse durch Herrn Bürgermeister Dr. Hackmann überreicht.

* — Die gestrige Aufführung des Hochtouristen im Stadttheater hatte sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen. Es wurde vortrefflich gespielt und das herzliche Lachen der Zuschauer bewies am besten, daß man sich ganz ausgezeichnet amüsierte. Am Dienstag Abend geht das Sudermannsche Drama „Die Ehre" in Szene.

(:) — Der Ver. Garde-, Landwehr- und Kriegerverein hielt am Samstag abend einen Bataillonsappell ab, in dem nach Erledigung der Beitragszahlung, Genehmigung der verlesenen Protokolle zunächst Mitteilungen über die Sanitätskolonne gemacht wurden, die seit einiger Zeit unter Leitung des Herrn Doktor Bosshammer ihre Uebungen wieder aufgenommen hat, und der Beitritt zur Kolonne namentlich den jüngeren Kameraden aufs wärmste empfohlen. Der Geburtstag des Kaisers soll am 27. Januar in hergebrachter Weise festlich begangen werden. Großen Anklang fand ein Vorschlag des Vorstandes, in nächster Zeit einen sogenannten Biwaksabend zu veranstalten und zwar, wie im Biwak üblich, mit einleitendem Erbswurst- — wollte sagen, Erbsensuppeessen, dem sich sodann die jedem Soldaten bekannten Scherze des Biwaks und andere Unterhaltungen anschließen werden. Das Arrangement des Abends, der sich unter Teilnahme der Damen sicherlich recht interessant gestalten wird, wurde dem Vorstande überlassen. Für die Weihnachtsbescherung bedürftiger Hinterbliebenen verstorbener Kameraden, die am 1. Festtage stattfinden soll, sind rund 200 Mark aus der Lohmannstiftung bewilligt worden. Zum Schluß rechtfertigte der 1. Chef unter Mitteilung eines speziellen Falles das Vorgehen der Kriegervereine gegenüber Mitgliedern, welche zugleich Anhänger der Sozialdemokratie sind, und hält den Ausschluß solcher im Interesse des Ansehens der Kriegervereine für durchaus geboten.

(*) — Im „Spar- und Bauverein" sprach Fräulein Fanny Imle aus Düsseldorf gestern Nachmittag vor einer zahlreichen Zuhörerschaft über „Das Wesen der Spar- und Bauvereine." Ausgehend von dem Gedanken, daß sehr vielen Leuten der Wert und Nutzen solcher Genossenschaften wenig oder garnicht bekannt sei, legte die Vortragende die Bestrebungen derartiger Vereinigungen klar auseinander. Pflicht eines jeden Arbeiters sei es, seiner Familie eine gesunde, helle und luftige Wohnung zu beschaffen, welches Ziel er am schnellsten durch den Anschluß an einen Spar- und Bauverein erreiche. Ein solcher Verein bilde gewissermaßen eine Organisation der Mieter gegen die Hausbesitzer. Die Wohnungsfrage sei allüberall im Reiche eine brennende, die Mietpreise würden immer mehr in die Höhe getrieben; ein Mittel zur Selbsthilfe sei der Zusammenschluß der Arbeiter unter sich zu Baugenossenschaften. In sehr vielen Städten seien solche Genossenschaften entstanden, die sich überall sehr gut bewährten. Oft komme es allerdings vor, daß Arbeiter, wenn sie, ihrer Ansicht nach, zu lange auf die Zuweisung einer Wohnung warten müßten, ihren Austritt aus dem Spar- und Bauverein erklärten, das müsse als ein bodenloser Leichtsinn bezeichnet werden. Man müsse doch bedenken, daß zum Bauen und Unterhalten von Häusern große, sehr große Kapitalien erforderlich seien und um diese zu beschaffen, sei der Zusammenhalt der Arbeiter dringend geboten. Fräulein Imle schloß ihre Ausführungen mit einem warmen Appell an die Mitglieder und deren Frauen, die gehörten Anregungen in Freundes- und Bekanntenkreisen weiter auszuspinnen und so immer mehr Mitglieder für die Spar- und Bauvereinssache anzuwerben. Durch Erheben von den Sitzen drückten die Anwesenden Frl. Imle ihren Dank für deren Vortrag aus.

E. — Die Kreisversammlung der Stenographen-Vereine Stolze-Schrey des Bochumer Kreises, welche gestern Nachmittag im Hotel Voß stattfand, war von 16 Vereinen mit 352 Stimmen zum Kreise gehörend und 2 Vereinen mit 16 Stimmen nicht zum Kreise gehörend, vertreten. Nach Begrüßung des 1. Verbandsvorsitzenden Herrn Schmidt-Bochum, sowie auch seitens des 1. Vorsitzenden des hiesigen Vereins, Herrn Heinr. Höhle, wurden die zwei Protokolle der letzten Versammlungen in Langendreer und Laer verlesen, woran sich die Verteilung der Diplome gelegentlich des letzten Wettschreibens in Laer schloß. An dem nun folgenden Wettschreiben in 60, 80, 120 und 150 Silben beteiligte sich eine stattliche Zahl. Nach den Berichten ist die allgemeine Lage im Kreise eine zufriedenstellende. Ueberall herrscht reges Leben und die Mitgliederzahl ist im Wachsen. Als nächster Versammlungsort wird Recklinghausen in Aussicht genommen. Die sich hieran anschließende Feier des 16. Stiftungsfestes war sehr zahlreich besucht. Musik- und Gesangvorträge des M.-G.-V. „Riegedacht" sowie humoristische Vorführungen wechselten miteinander ab und hielten die Teilnehmer in schönster Harmonie bis zur frühen Morgenstunde vereint.

E — Herr Fr. Soeding sen. schenkte dem Verein für Orts- und Heimatskunde den Betrag von 10 000 M. zur Errichtung eines Museum-Gebäudes.

(*) — Witten stand gestern im Zeichen des Pakets! „Wer zählt die Völker, kennt die Scharen, die alle hier beisammen waren?" konnte man mit Schiller sagen, wenn man die Massen der Kauf- und Schaulustigen sah, die sich durch die Bahnhofstraße drängten, um die Auslagen der Kaufläden zu mustern und Festgeschenke für die Lieben einzukaufen. In den Abendstunden, als die meisten der Geschäftslokale im Glanze elektrischer Bogenlampen erstrahlten, nahm das Gedränge zeitweise schier beängstigende Dimensionen an und man mußte seine ganze Aufmerksamkeit anwenden, wollte man sich, ohne geknufft und gepufft zu werden, durch den Menschenstrom hindurchwinden. Die gesamte Geschäftswelt dürfte mit dem Ergebnis des „silbernen" Sonntags zufrieden sein.

k. — Vor der Strafkammer in Bochum findet am 18. dss. Mts. die Verhandlung gegen den Hausburschen, Kellner und Buchhalter Vellmer statt. V. hatte s. Zt. den Einbruch in die Steinbeckesche Wirtschaft verübt und dort eine größere Summe Geldes (150 Mk.) gestohlen. Bei seiner Verhaftung widersetzte er sich den Beamten, er konnte erst nach Fesselung durch drei Beamte abgeführt werden.

h. — Dem Zentralgefängnis in Bochum zugeführt wurde am Sonnabend der frühere Rechtskonsulent Hassenpflug. H. war s. Zt. wegen Krankheit vorläufig aus dem Gefängnis entlassen worden und wußte sich durch Vorspiegelung allerlei Krankheiten vor dem Absitzen der Strafe zu drücken. Nebenbei trieb er jedoch allerhand Geschäfte und suchte seine Kundschaft in den Wirtschaften auf. Man schenkte nunmehr seinen Angaben keinen Glauben mehr und wurde er von der Straße weg in das Gefängnis gebracht.

a. — Gestohlen wurde einer Dame am Hauptbahnhof ein neuer Schirm. Die Diebin ist bekannt.

d. — Gestohlen wurde einem Herrn von der Augustastraße der Sonntagsanzug. Der Dieb ist unerkannt.

z. — Pech hatte ein Handwerksmeister, welcher seine Rechnungen einkassierte. Er hatte das Goldgeld zur größeren Sicherheit in die Tasche seines Notizbuches gesteckt. Als er später das Geld, ein ziemlich hoher Betrag, heraus holen wollte, war dasselbe verschwunden.

* — Wie spart man Porto? Zum Weihnachtsversand dürfte eine Erinnerung an die Portotaxen im Paketverkehr am Platze sein; durch geeignete Einteilung der Pakete kann man nicht unerhebliche Beträge sparen. Versendet jemand in die dritte Zone ein Paket in einem Gewichte von 10 Kilogramm, so hätte er zu zahlen für die ersten 5 Kilogramm 50 Pfg. für die weiteren 5 Kilo eine Mark, zusammen 1,50 Mark. Diese 10 Kilo würden zu zwei Paketen von fünf Kilo verpackt nur je 50 Pfg. gleich 1 Mark kosten, mithin Porto-ersparnis 50 Pfg. Bedeutender wird die Ersparnis bei Paketen auf weitere Entfernungen. In die vierte Zone würde man für das 10 Kilopaket verpackt zu zwei Paketen zu je 5 Kilogramm, 1 Mark sparen, in die fünfte Zone nach obigem Verfahren 1,50 Mark. Bei einem 20 Kilopakete in die fünfte Zone Portoersparnis 4,50 Mark, wenn diese zu vier Paketen verpackt wären usw. Man sieht, daß die Sache durchaus lohnend ist. Gerade die Minderbemittelten, die doch an ihre Lieben in der Ferne zu Weihnachten Pakete versenden, können aus obigem Verfahren Vorteil ziehen. Ein noch größerer Vorteil kann übrigens bei Soldatenpaketen erzielt werden. Hier kosten die drei Kilo auf alle Entfernungen, wenn sie den Vermerk: „Soldatenbrief, Eigene Angelegenheit des Empfängers", tragen, nur 20 Pfg.

E **Wengern**, 12. Dez. Wie alljährlich, so beabsichtigt auch in diesem Jahre der Turnverein Wengern, wie wir hören, im Saale des Wirtes Steffen hier sein Weihnachtskränzchen, bestehend in Konzert, Theater und Ball, zu feiern. Wir wünschen dem Verein ein volles Haus.

s **Herbede**, 13. Dez. Das Schöffengericht in Hattingen verurteilte den jugendlichen Fabrikarbeiter J. in Ostherbede zu 3 Tagen Gefängnis, weil er am 1. Novbr. gelegentlich der Kirmes den Schirm eines anderen an sich genommen hatte. Vor Gericht suchte er sich damit herauszureden, ein unbekannter Mann habe ihm den Schirm in die Hand gedrückt.

Hattingen, 11. Dez. Dem Bureaugehülfen Fuhrmann, welcher bis Ende vorigen Jahres hier als Fußgendarm tätig war, wurde heute von der Strafkammer ein schwerer Einbruchsdiebstahl zur Last gelegt. Es handelte sich um die gewaltsame Zertrümmerung eines Geldschrankes auf dem Stahl- und Eisenwerk „Henrichshütte", wobei den Spitzbuben 2843,50 Mark in die Finger fielen. Der Verdacht lenkte sich auf F. dadurch, daß er überschuldet war und vom Gerichtsvollzieher oft Besuche erhielt, nach dem Diebstahl seine ganze Schulden schlankweg decken konnte. Er bestritt die Anschuldigung ganz entschieden und behauptete, unschuldig zu sein, das Gericht kam aber auf Grund der Beweisaufnahme namentlich auf das Zeugnis des Schlossers K. dahin, daß F. ihn zweimal ersucht habe, mit ihm zusammen einen Geldschrank auf der Hütte zu erbrechen und zu bestehlen, weil dann beiden auf einmal geholfen sei, ein Anerbieten, das K. jedoch ablehnte, zu einem Schuldigspruch und erkannte gegen F. auf zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

s **Blankenstein**, 13. Dez. Zu der Verhandlung gegen den früheren Gendarmen, späteren Bureaugehilfen Fuhrmann wegen des Einbruchsdiebstahls auf der Heinrichshütte sei noch folgendes mitgeteilt: Der Geldschrank lag als corpus delicti im Gerichtssaal. Fünf Gefangene hatten ihn kurz vor der Verhandlung hineingetragen. Als die schwere, stark vernagelte Kiste durch einen herbeigeholten Schlosser nicht ohne Mühe geöffnet war, bot sich den Blicken des erstaunten Publikums ein Tohuwabohu von zerschlagenen Eisen- und Blechteilen, aus denen wohl keiner einen Geldschrank erkannt hätte, wenn nicht hinterher darauf hingewiesen und gesagt worden wäre: Das war der Geldschrank. Außer dem zertrümmerten Geldschrank enthielt die Kiste noch einen schweren Vorhammer, einige kleine Hämmer, einen Schrotmeißel, zwei Stemmeisen u. a. m., alles Gegenstände, die in der Diebstahlsnacht aus einer verschlossenen Werkstatt ebenfalls mittels Erbrechens gestohlen worden waren.

Aus Westfalen und Rheinland.

Dortmund, 12. Dez. Bei den Wahlen zum Gewerbegericht siegten die sozialdemokratischen Kandidaten mit knapper Mehrheit über die Kandidaten des christlichen Kartells.

Essen (Ruhr), 11. Dez. Einen beispiellosen Zynismus hat der Bergmann Pilyriczymovsky, der vom Schwurgericht wegen Vatermordes zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, bei Ausübung seiner Tat bewiesen. P. war bei seinen Eltern in Kost und Logis, lebte aber mit seinem Vater in stetem Unfrieden. Am 24. September dieses Jahres hatte er wieder einen Streit mit seinem Vater gehabt und diesem Verletzungen beigebracht. Während sein Vater einen Arzt aufsuchte, um sich verbinden zu lassen, schaffte P. seinen Koffer zu einem Freunde und sagte zu diesem: „So einen Alten habe ich noch nicht gesehen: aber dieses — er zeigte auf sein Messer — kriegt er heute noch in den Balg." Weiter machte er noch die Bemerkung: „Heute abend schlachte ich meinen Alten und verkaufe das Pfund zu 30 Pfennige." Abends ging er in die elterliche Wohnung; er zeigte seiner Mutter auf der Treppe das Messer, indem er sagte: „Siehst du, Mutter hier ist es," als sein Vater gerade das Haus betrat. Sofort stürzte der junge P. auf ihn los und stieß ihm das Messer in die Brust; dieser sank mit dem Worte „Vatermörder" zu Boden. P. versetzte ihm dann noch einen zweiten Stich, beugte sich über ihn und sagte ganz ruhig: „Er ist schon kaput." Dann ging er zu seinem Freunde, teilte ihm die Tat kaltblütig mit und meinte: 6 bis 7 Jahre seien ihm jetzt sicher. Der Tod des alten P. war in der Tat auf der Stelle eingetreten, da der erste Stich das Herz ganz durchbohrt hatte. Auch in der Gerichtsverhandlung zeigte der junge P. keine Reue.

Elberfeld, 12. Dez. Wegen groben Streikvergehen gegen Arbeitswillige verurteilte die dritte Strafkammer den Handlanger Julius E. und den Maurer Wilhelm W. aus Solingen zu 3 bezw. 4 Monaten Gefängnis.

Haan, 11. Dez. Ein reicher Kindersegen ist dem Fabrik-Invaliden August Ponge von hier beschieden. Seine Ehefrau, die bereits 15 Kindern das Leben gegeben hat, bekam Drillinge. Gewiß ein sinniges Weihnachtsgeschenk. Es sind zwei Mädchen und ein Knabe. Von den übrigen 11 Kindern leben noch 12; das älteste ist noch nicht 18 Jahre alt. Die Mutter sowohl wie auch die neugeborenen Drillinge befinden sich wohl.

Barmen, 11. Dez. Der Laufbursche einer hiesigen Fabrikfirma, der gestern mit einem größeren Gelöbetrag — es sollen 2000 Mark gewesen sein — zur Post geschickt wurde, um denselben dort einzuzahlen, hat diesen Auftrag nicht ausgeführt. Da derselbe nicht aufzufinden ist, liegt die Vermutung nahe, daß er mit dem Gelde flüchtig ist.

Köln, 12. Dez. Der vermeintliche Geldschlucker ist entlarvt. Im Gefängnis am Klingelpütz, wo der wegen Wilddieberei Festgenommene interniert wurde, hat man vergebens auf das Wiedererscheinen der 200 Mark in Gold gewartet; man setzte dem Burschen zu und da bequemte er sich zu dem Geständnis, daß er die 200 Mark nicht nur nicht verschluckte, sondern sogar deren 300 besessen und im Haftlokale zu Bayenthal, wo er einige Stunden eingesperrt war, in einer Fensternische versteckt habe. Die sofort angestellten Ermittelungen bestätigten die Wahrheit dieser Angaben. Der Wilddieb scheint übrigens von einer ganz besonders schlimmen Sorte zu sein, denn als er vom Feldhüter Bonn in Mansfeld ertappt wurde, stellte er sich auf zehn Schritt mit der geladenen Flinte entgegen, legte an und drohte mit Erschießen. In seiner Heimat hat der Mann auch noch wegen Wilddieberei etwas auf dem Kerbholz und über den rechtmäßigen Besitz der 300 Mark konnte er sich noch nicht ausweisen.

Telegramme.

Berlin, 14. Dez. Maxim Gorki hat Bebel ein Tintenfaß übersandt, welches er selbst von einem sibirischen Flüchtling erhielt, der es aus einem Mammutzahn anfertigte..

Berlin, 14. Dez. In das Kaufhaus Hertzog ließen sich gestern nach Geschäftsschluß Diebe einschließen, um dann mehrere Ladenkassen zu plündern, wobei ihnen 4000 bis 5000 Mk. in die Hände fielen.

Berlin, 14. Dez. Zur Verhütung von Soldatenmißhandlungen berichtet „Die Welt am Montag": Von der Kommandantur der Gardekorps ist ein

Befehl erlassen worden, worin die Hauptleute angewiesen werden, des öfteren die Mannschaften körperlich untersuchen zu lassen, ohne diese Untersuchungen vorher zur Kenntnis zu bringen. Insbesondere ist bei den Untersuchungen auf Spuren von Schlägen und Stößen zu achten. Wo solche vorgefunden werden, sind die Mannschaften zum wahrheitsgetreuen Bericht über die Entstehungsursache aufzufordern. Die Hauptleute sind ferner angewiesen, unerwartet Revisionen der Mannschaften in den Mannschaftsinstruktionsstuben vorzunehmen.

Madrid, 14. Dez. In der Nähe von Kordowa entgleiste infolge Dammrutsches ein Eisenbahnzug, wobei vierzehn Personen getötet und zahlreiche andere schwer verletzt wurden.

Bardon, 14. Dez. An Bord des Dampfers Orion aus Bergen ist gestern nachmittag, als das Schiff sich zwischen Markus und dem Sylteffjord befand, Feuer ausgebrochen. Das Schiff wurde nach vergeblichen Versuchen es ans Land zu bringen, zerstört. 16 Personen der Mannschaft und die Passagiere konnten sich retten. 6 Mann kamen in den Flammen um.

Edinburg, 14. Dez. Rosebery hielt Nachmittags eine Rede in einer stark besuchten Versammlung von Anhängern des Freihandels. Er kritisierte scharf die gegenwärtige Lage und bezeichnete sie als ohne gleichen in der englischen Geschichte.

Washington, 14. Dez. Bei einer Versammlung von Offizieren des Heeres und der Flotte, die auf den Philippinen gedient haben, sprach Kriegssekretär Root über das Zusammenwirken von Heer und Flotte; er sagte, die Zeit werde kommen, wo Amerika und irgend eine andere Macht sich als Feinde gegenüberständen, und wo Heer und Flotte Schulter an Schulter stehen würden, für das Wohl des Landes.

Washington, 14. Dez. Reuter. Der Besuch des Generals Bell, des Kommandanten des Forts Leavenworth in Washington, gab zu verschiedenen Vermutungen Anlaß. Die Offiziere des Generalstabes gaben zu, daß der Besuch mit Generalstabsangelegenheiten zusammenhängt und daß die Beratungen mit dem General bezüglich eines möglichen Feldzuges gegen Kolumbien Zweck haben könnten. Es wird angedeutet, daß, wenn das Kommando fortfahre, Truppen nach dem Isthmus zu senden, die Dinge damit einen Punkt erreicht haben würden, welche die Entsendung von Truppen der Vereinigten Staaten jederzeit rechtfertigten.

Berlin, 13. Dez. Der Reichskanzler Graf von Bülow empfing heute Vormittag die Deputation, welche vom deutschen Arbeiterkongreß in Frankfurt a. M. beauftragt worden war, die Beschlüsse des Kongresses dem Reichskanzler zu überbringen. Die Deputation bestand aus den beiden Vorsitzenden des Kongresses: Herrn Franz Behrens-Berlin, Evang. Arbeiter-Vereine, Geschäftsführer des deutschen Gärtner-Verbandes Adam Stegerwald-Köln, Generalsekretär des Gesamtverbandes christlicher Gewerkschaften; ferner den drei Referenten des Kongresses: Mathias Schiffer-Krefeld, Vorsitzenden des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter, Bürgerschaftsmitglied Wilhelm Schack-Hamburg, Vorsitzenden des deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, Johann Giesberts-M.-Gladbach, Arbeitersekretär der katholischen Arbeiter-Vereine Westdeutschlands und dem Landtagsabgeordneten Karl Schirmer-München-Pasing, Vertreter der süddeutschen Eisenbahn- und Postbediensteten-Verbände. Der Sprecher der Deputation, Herr Behrens, erwähnte in seiner Ansprache, daß sich die nationaldenkende und christliche Arbeiterschaft zum ersten Male in Frankfurt zu gemeinsamen sozialpolitischen Beratungen zusammen gefunden hätte. Der Kongreß habe das auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung und des Arbeiterschutzes bereits Erreichte dankbar anerkannt, zugleich aber bestimmte Wünsche für den weiteren Ausbau des Koalitionsrechts, für die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine und für Errichtung paritätischer Arbeitskammern formuliert. Die Ansprache schloß mit der Versicherung, daß die Auftraggeber der Deputation von herzlicher Treue und Liebe zu Kaiser und Vaterland erfüllt seien.

Die Antwort des Reichskanzlers lautete:

„Meine Herren, ich freue mich, Sie hier zu sehen und ich danke Ihnen, daß Sie durch Ihren Besuch mir Gelegenheit geben, Sie persönlich kennen zu lernen.

Ihr Frankfurter Kongreß war für mich eine willkommene Erscheinung. Ich habe mir über den Verlauf der dort gepflogenen Beratungen eingehend Bericht erstatten lassen. Als die Wahl des richtigen Weges begrüße ich es, daß die in Frankfurt versammelten Arbeitervertreter sich an Seine Majestät den Kaiser gewandt haben. Nur auf gesetzlichem Wege, unter dem Schutz der Monarchie und auf dem Boden der Solidarität aller Staatsbürger ist ein wirklicher und dauernder Fortschritt für die deutschen Arbeiter möglich. Unbeirrt durch Gegenströmungen von Links und Rechts hält das Oberhaupt des Reiches daran fest, daß es zu seinen für Deutschlands Zukunft wichtigsten Aufgaben gehört, die Wohlfahrt der deutschen Arbeiter zu fördern und ihr Vorwärtsstreben innerhalb der notwendigen Unterordnung auch der Arbeiterinteressen unter das Gemeinwohl mit kaiserlichem Gerechtigkeitssinn zu unterstützen. Es ist ein bleibender Ruhmestitel unseres deutschen Kaisertums, daß es unter allen staatlichen Machtgebilden zuerst und aus freiem Antrieb die Initiative zur Einführung gesetzlicher Schutzmaßregeln für Arbeiter ergriffen und eine Reihe von Fürsorgeeinrichtungen ins Leben gerufen hat, die in anderen Kulturländern noch nicht verwirklicht sind.

Die letzten 20 Jahre haben bei uns den arbeitenden Klassen gegen früher wesentliche Verbesserungen ihrer wirtschaftlichen Lage gebracht und an dem Ausbau der grundlegenden Gesetzgebung wird stetig fortgearbeitet. Wenn irgend jemand dem werktätigen Deutschen die Erreichung einer Lebenshaltung wünscht, die ihn zum bestgestellten Arbeiter der Welt machen würde, so ist es unser Kaiser. Das können Sie mir glauben. Was nun die amtliche Behandlung Ihrer Resolutionen betrifft, so brauche ich Ihnen, meine Herren, die Sie politisch geschulte Männer sind, nicht auseinanderzusetzen, daß ich als erster Beamter eines so föderativen Staatswesens wie das Deutsche Reich, keine bindenden Zusicherungen für künftige Arbeiten der Gesetzgebung aussprechen kann, um alle Ihre Wünsche zu erfüllen. Wohl aber will ich Ihnen versichern, daß ich die Bestrebungen verstehe und würdige, die Gleichberechtigung der Arbeiter auf dem Boden der Selbsthülfe und in staatlich geordneter Interessenvertretung noch mehr zur Geltung zu bringen, und daß ich daher für eine ernste sachliche Prüfung Ihrer Frankfurter Resolutionen Sorge tragen werde. Mögen Sie auch aus der Vergangenheit der staatlichen Arbeiterfürsorge in Deutschland das Vertrauen für die Zukunft schöpfen, daß sich die verbündeten Regierungen ihrer sittlichen Aufgaben gegenüber den Arbeitern vollkommen bewußt und entschlossen sind, sie gewissenhaft zu erfüllen. Die Hoffnung, daß Sie, meine Herren, dieses Vertrauen mit sich fortnehmen, macht mir unser Zusammentreffen wertvoll, und ich danke Ihnen nochmals, daß Sie mich aufgesucht haben."

Verschiedenes.

Das Eisenbahnunglück bei Buchholz, das vier Reisenden das Leben kostete, beschäftigte dieser Tage die sächsische Abgeordnetenkammer. Es wurden Stimmen dafür laut, dem zu 9 Monaten Gefängnis verurteilten schuldigen Stationsbeamten Reinhardt einen Teil der Strafe zu erlassen, da er im Drange der Geschäfte gehandelt habe. Im entscheidenden Augenblick verliere mancher leicht den Kopf. Minister Dr. Rüger erklärte sich persönlich für Strafverkürzung und sagte unter Beifall des Hauses, er werde seine Hand gewiß dazu bieten, daß der Mann, wenn er das Gefängnis verlassen, mit seiner Familie nicht hilflos auf die Straße gesetzt werde.

In Mirano (Italien) kam es bei der Austreibung einer Kolonistenfamilie zu einem Zusammenstoß zwischen der bewaffneten Macht und 2000 Bauern. Erst als geschossen werden sollte, konnten die 40 Gendarmen und 100 Kavalleristen vordringen und sieben Personen, darunter eine Frau, die einen Gendarmen gebissen hatte, verhaften.

Tatsachen beweisen.

Seit fünf Jahren gebrauchen wir ohne Unterbrechung die Patent-Myrrholin-Seife. Der Vater ein 75jähriger, aber noch rüstiger Greis, hatte vor einigen Jahren eine böse rissige Hand. Neben den vom Doktor verordneten Salben wurde ihm auch der Gebrauch dieser Seife empfohlen. Gar bald spürte er die wohltätige Wirkung derselben. Nach erfolgter Heilung griff er wieder zur schärferen Seife, sofort wurde die Haut wieder spröde und trocken. Beim Gebrauch der Patent-Myrrholin-Seife wurde die Haut wieder weich und geschmeidig. Seitdem fehlt die Seife nie mehr in unserem Haushalt. Sie wirkt wohltuend und erfrischend, dazu ist sie sehr sparsam im Gebrauch.

Witten a. d. Ruhr, Steinst. 50, Frl. Friederike Pieper.

Es gibt sehr viele Seifen und Schönheitsmittel, aber was leisten dieselben? Jedermann wird sofort die Vorzüge der Myrrholin-Präparate (Seife, Glycerin, Puder) erkennen, der dieselben zum erstenmale gebraucht. Erhältlich in den Apotheken, Drogen- und Seifengeschäften und man achte genau auf den Namen „Myrrholin".

Die Vereinigung mehrerer Pakete zu einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 10. bis 25. Dezbr. im inneren deutschen Verkehr nicht gestattet. Auch empfiehlt es sich, während dieser Zeit für den Auslandsverkehr zu jedem Paket besondere Begleitpapiere anzufertigen.

Am Sonntag, den 20. Dezember, wird der Annahme- und Ausgabe- sowie der Telegraphen- und Stadtfernsprechdienst in der für die Werktage festgesetzten Ausdehnung abgehalten werden. Ebenso wird die Paketbestellung an diesem Tage im Ortsbestellbezirk in derselben Weise wie an den Werktagen ausgeführt.

Witten, den 9. Dezember 1903.

Kaiserliches Postamt.

Bekanntmachung.

Junge Leute, welche beabsichtigen in die Schiffsjungen-Division einzutreten, können sich an das unterzeichnete Bezirkskommando, behufs Einsichtnahme der Aufnahmebedingungen, wenden.

Das Bezirkskommando weist darauf hin, daß tadellose Führung, vollkommene Gesundheit und genügende elementare Vorbildung die Vorbedingung für die Berücksichtigung bilden.

Der Einzustellende soll in der Regel 15½ Jahre alt sein, darf jedoch weder jünger als 14½ noch älter als 18 Jahre sein. Die Einstellung unter 15 Jahren setzt besonders kräftige Körperentwickelung voraus

Bochum, den 10. Dez. 1903.

Königl. Bezirkskommando I.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung von Oberlichtern über der Weichenschmiede der Hauptwerkstätte in Witten sollen vergeben werden. Die Entwurfsstücke sind in unserm Büreau Zimmer 9 zur Einsicht ausgelegt, Angebotsformulare können zum Preise von 0.50 Mk. (in bar) durch Herrn Eisenbahnsekretär Peus in Dortmund, Schwanenstraße 68 bezogen werden. Angebote für die Ausführung sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Montag, den 28. Dezember 1903, vormittags 11 Uhr, zu welcher Zeit die Oeffnung derselben stattfinden wird, einzureichen. Zuschlagsfrist 2 Wochen.

Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion Dortmund 3.

Bekanntmachung.

Die Schuldienerstellen in Heven-Dorf und in Wannen sind zum 1. Mai 1904 neu zu besetzen. Bewerbungen unter Angabe der Besoldungsansprüche werden baldigst an den Unterzeichneten erbeten.

Herbede, 11. Dezember 1903.

Der Ehren-Amtmann: Meesmann.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Landwirts H. Althoff in Bormholz ist die Rotlaufseuche ausgebrochen. Sperrmaßregeln sind angeordnet.

Herbede, 11. Dezember 1903.

Die Polizei-Behörde: Meesmann.

Zwei Wohnungen

zu 2 u. 3 Zimmer auf 1. Februar oder 1. April zu vermieten.

Paul Reyans, Krummestr. 49.

Mehrere schöne Wohnungen

auf sofort oder später zu vermieten

Heinr. Baudmann, Heven,

15292] Bergstraße 41.

Bekanntmachung.

Die Schiffsjungen-Division hat für die im Frühjahr nächsten Jahres stattfindende Einstellung noch Bedarf an jungen Leuten, welche freiwillig in die Schiffsjungen-Division eintreten wollen.

Junge Leute, welche beabsichtigen, in die Schiffsjungen-Division einzutreten, wollen sich an einem Wochentage Vormittags 9 Uhr im diesseitigen Geschäftszimmer behufs ärztlicher Untersuchung und Einsichtnahme der Aufnahme-Bedingungen einfinden.

Geburtsschein ist mitzubringen. Der einzustellende Junge soll in der Regel 15½ Jahre alt sein, darf jedoch weder jünger als 14½, noch älter als 18 Jahre sein.

Die Einstellung unter 15 Jahren setzt besonders kräftige Körperentwickelung voraus.

Bochum, den 9. Dezember 1903.

Königliches Bezirkskommando II.

Weihnachts-Postkarten.

Reizende Neuheiten.

Unerreicht grosse Auswahl.

C. L. Krüger, Witten.

Standesamt Langendreer

vom 16. bis 30. November 1903.

Geburten. Lokomotivheizer Eduard Baum, Augustastr., 1 T. Bgm. Karl Froelian, Uemmingerstr., 1 T. Bzm. Heinr. Loewendey, Langestraße, 1 S. Fuhrm. Hake van Lengen, Brinkstr., 1 S. Wagenmeister Friedr Wilh. Kassiack, Elsterstr., 1 S. Arbeiter Stanisl. Marczynski, Bockholtstr., 1 S. Bergm. Eduard Rud. Loewenden, Langestraße, 1 S. Rangierer Karl Heinr. Ludwig Funk, Kaltenhardtstr., 1 S. Bergmann Gottl. Trojan, Roonstr., 1 S. Tischler Heinr. Gustav Paar, Sprockhövelerstr., 1 S. Drahtz. Ludw. Gremmingloh, Bockholtstr., 1 S. Tagesarbeiter Anton Pilarski, Roonstr., 1 S. Bergm. Peter Sibinski, Bockholtstr., 1 S. Zechenmaurer Hieronymus Joseph Matzanke, Rhein.-Str., 1 T. Straßenbahnschaffner Christian Bondzio, Weststr., 1 S. Bergm. Georg Paul Linus Otto, Augustastr., 1 S. Bergm. Karl Koslowski. Bockholtstr., 1 T. Bergm. Marcellus Markowski, Augustastraße, 1 S, Koksarb. Stanisl. Karpinski, Kirchstr., 1 T. Rechnungsführer Wilhelm Othlinghaus, 1 T. Steiger Friedr. Aug. Schreer, Rhein.-Str., 1 S. Bauunternehmer Franz Anton Schwiete, Unterstr., 1 S. Bergm. Joh. Lagunowsky, Grabelohstr., 1 S. Fabrikarb. Antoa Figur, Dürenerstr., 1 T. Bergm. Aug. Rubin, Stiftstr., 1 S. Bergm. Friedr. Wilhelm Kirschnick, Krummestr., 1 S. Bergm. Joh. Heinr. Schmidt, Bömmerstr., 1 S. Bureauassist. Friedr. Karl Schulte, Uemmingerstr., 1 S. Bergm. Joh. Friedr. Moesta, Kaltenhardt, 1 T. Bergmann Gustav Hoffmann, Grabelohstr., 1 S. Kaufm. Jos. Kühnen, Blücherstr., 1 S. Bergmann Andr. August Katzmann, Dürenerstr., 1 S. Briefstr. Friedrich August Brinkmann, Kaiserstr., 1 T. Bergm. Gustav Adolf Thomas, Krummestr., 1 S. Bergm. Karl August Gogoll, Kaiserstr., 1 S. Bäcker Friedrich Emil Schütze, Wilhelmshöhe, 1 S. Bergm. Herm. Reyer, Stockumerstr., 1 S. Lokomotivf. Wilh. Borghardt, Augustastr., 1 S. Bergm. Joh. Heinr. Westhof, Stockumerstr., 1 S. Bergmann Joh. August Vonrüden, Stockumerstr. 1 S. Bergm. Friedr. Stratmann, Stockumerstr., 1 S.

Aufgebote. Kaufm. Otto Goldberg, Wilhelmshöhe u. Anna Maria Horstmann, Stockumerstr. Wagenf. Michael Dawidowski und Agnes Pauline Zechosch, beide Sprockhövelerstr. Bergm. Peter Herm. Heinr. Stodt und Ww. Elise Wilhelmine Schürstädt, geb. Reppel, beide Kaltenhardt. Milchhändler Joh. Lorenz Adolf Schiffmann, Wilhelmstr. und Lisette Alma Feldmann, Laer. Bergm. Paul Krummenöhl u. Auguste Wilhelmine Rettke, beide Oberstr. Bergm. Aug. Friedr. Karl Wennmohs und Berta Elise Jankowski, Oberstr. Schreiner Gustav Poth, Unterstr. und Alma Brämer, Hauptstr. Bergm. Jakob Kalinowski und Witwe Katharina Thyret, geb. Panter, beide Poststr. Bergm. Jakob Krambowski und Gertruda Kraska, beide Kaltenhardt.

Eheschließungen. Bergm. Adam Pflanz, Hauptstr. u. Anna Maria Lessringhausen, Kaiserstr. Drahtseiler Franz Botzpoth u. Gertrud Schulte, Gasstr. Bergm. Heinrich Friedr. Wilh. Kröger u. Auguste Maria Luise Hellweg, Mansfelderstr. Bergm. Georg Geber, Bockholtstr. u. Barbara Schoch, Augustastr. Brauführer Odo Hannibal Maria Kulcsar-Mecsery, Freiburg im Breisgau u. Emma Amalie Probst, Kaiserstr. Steiger Friedr. Wilh. von der Höhe Meiderich u. Ww. Amalie Siebert, geb. Neuhaus, Hauptstr. Bergm. Theodor Heinr. Schmidt, Bömmerstr. u. Maria Katharina Hedwig Fischer, Wittenerstr.

Sterbefälle. Hulda Margarete Müller, 4 Mt., Kaiserstr. Emma Elfriede Besper, 3 J. 11 M., Langestr. Therese Christine Sollbach, 1½ J., Kaiserstr. Amalie Auguste Ella Dymke, 3 J., Kaltenhardt. Ehefrau Katharine Hemming, geb. Henkler, 63 J., Hauptstr. Franz Schwiete, 10 Minuten, Unterstr. Gottfried Resler, 20 T., Kaltenhardt. Heinrich Bültmöller, 1 T. 11 Std., Stockumerstr. Margarete Elisabeth Brinkmann, 20 Tg., Oesterheide. Johann Erich Bätz, 1 J., Mittelstr. Waldemar Georg Otto, 12 Tg., Augustraße.

Aug. Lohde,

Bahnhofstrasse 12.

Zu willkommenen Festgeschenken empfehle ich in grosser Auswahl:

Wäsche für Damen, Herren und Kinder,
Schürzen aller Art — Spezialität!
Unterröcke, weiss und farbig,
Korsets von vorzüglichem Sitz,
Reform-Korsets und **Korset-Ersatz „Johanna"**,
Taschentücher in Leinen, Battist und Seide,
Ball- und Kopfshwals, Fichus und Barben,
Tücher in Wolle und Seide, **Wollkragen** und **Westen,**
Glacé- und Winterhandschuhe,
Faltenhemden, Serviteurs, Kragen und Manschetten,
Schlipse, Kragenschoner, Hosenträger, Unterzeuge.

Alles in den bekannt guten Qualitäten.

Pflaumen,

gute Qualität.

Es ist mir gelungen, eine weitere Partie äußerst vorteilhaft zu kaufen, und offeriere ich per Pfd. zu **20** Pf., bei 10 Pfd. zu **18** Pfg.

Ewald Leye.

Civilstandsnachrichten des Standesamts Blankenstein

pro Oktober und November 1903.

Geburten: Ein Sohn: Hüttenarb. Valentin Frondziak, Welper. Hüttenarb. Friedr. Bomm, das Bergmann Otto Bruse, Buchholz. Hüttenarb. Johann Olamski, Blankenstein. Bäckermstr. Wilh. Schwalm, Buchholz. Bergm. Gustav Leese Blankenstein. Bergm. Gustav Offermann, Buchholz. Hüttenarb. Andreas Sauerwald, Welper. Hüttenarb. Heinrich Roth, Welper. Bergm. Heinrich Knäpper, Holthausen. Bergm. Emil Deisenroth, Buchholz. Bergm. Emil Nockenberg, Holthausen. Hüttenarb. Karl Pleiser, Welper. Hüttenarb. Franz Legge, Welper. Tagelöhner Gustav Herbes, Holthausen. Eine Tochter: Landwirt Wilh. Brockhaus, Holthausen. Bergm. Georg Pieper, Blankenstein. Bergm. Heinrich Gall, Buchholz. Hüttenarb. Franz Reinhart, Welper. Bergm. Karl Baumheier, Blankenstein. Schmied Felix Fahsetta, Buchholz. Bergm. Gustav Brauckmann, Buchholz. Bahnarb. Herm. Striewe, Welper. Schieferdeckermstr. Aug. Hermann, Blankenstein. Bergm. Gustav Wolf, Holthausen. Bahnbeamter Heinrich Kroniger, Blankenstein. Zechenschmied August Rediger, Buchholz. Bergm. August Soote, Buchholz. Bergm. Heinr. Pleiger, Buchholz. Hüttenarb. August Arachart, Welper. Steiger Albert Pusch, Buchholz. Polizei-Sergeant Heinrich Dreuhaus, Welper. Bergm. Gustav Mehring, Buchholz. Hüttenarb. Heinrich Röhr, Holthausen. Bergtagelöhner Konrad Sommer, Holthausen. Kaufmann Hugo Wengeler, Blankenstein.

Eheschließungen: Hüttenarb. Andreas Sauerwald u. Elisabeth Sauerwald, b. Welper. Dreher Adolf Pieper, Düsseldorf u. Emma Osterloh, Welper. Maurerpolier Wilhelm Hagemeyer u. Anna Maria Gerhard, b. Welper. Hüttenarb. Friedr. Wilh. Strese u. Louise Schwach, b. Welper. Landwirt Heinrich Oberdallmann, Holthausen u. Ww Ida Stratmann, geb. Wienäcker, Westherbede. Bergm. Wilh. Mausbeck u. Ww. Werner, geb. Winterhager, b. Welper. Bergm. Heinrich Röhle u. Friederike Wiegold, b. Welper. Hulsweichensteller Heinrich Arndt, Blankenstein und Anna Heinrich, Hattingen. Zechenschmied Aloys Hülsmann u. Christina Weiler, b. Buchholz. Bergm. Gustav Seilmann u. Johanna Kullick, b. Holthausen. Schmiedemeister Julius Dellmann, Heisingen u. Anna Schwartz, Blankenstein. Bergm. Ludw. Winkelmann, Holthausen u. Lina Ortholt, Barmen.

Sterbefälle: Ehefrau Koksmeister Friedrich Linde, geb. Gräwingholt, 44 J., Welper. Ww. Tuchfabrikant Wilhelm Michels, Lisette geb. Schulte, 77 J., Blankenstein. Ehefrau des Hüttenarb. August Schmitz, Elisabeth geb. Hutmann, 56 J., Hattingen, gestorben im Hospital der Henrichshütte. Berginvalide Friedr. Hoose, 78 J., Holthausen. Friedr. Wilhelm Schwalm, 1 J., Buchholz. Bergm. Friedr. Ekert, 25 J., Blankenstein. Johann Julius Otto Wolf, 2 J., Holthausen. Barbara Johanna Dahlmann, 2 Mt., Welper. Tagelöhner Leonhard Gertel 45 J., Westherbede, gestorben im Krankenhause in Blankenstein. Berginvalide Johann Deisenroth, 59 J., Buchholz. Ehefrau Bergm. Heinr. Grotehusmann, Mathilde geb. Pleiger, 31 J., Buchholz. Hüttenarb. Heinrich Stadtländer, 40 J., Welper. Kötter Heinrich Pastier, 68 J., Buchholz. Ehefrau Friedrich Ruthmann, Mathilde geb. Meischen, 44 J., Holthausen.

Eine schöne Wohnung

von 3 Zimmern, Stall und Garten per 1. Mai zu vermieten.

15292] **Dorf Heven, Krummestr. 5.**

Schöne Wohnung,

renoviert, von 3—4 Zimmern zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst. des Witt. Tagebl. [15225

Kinderloses junges Ehepaar sucht zum 1. Januar **Wohnung** von 3 abgeschlossenen Zimmern in ruh. Hause.

Offerten mit Preisang. unt. L. D. 15307 an die G. des W. erbeten.

Wohnung

von 3 Zimmern per sofort oder 1. Januar zu vermieten.

15191) **Röhrchenstraße 69.**

Das gesamte Wild der

Kaiserlich. Hofjagd Göhrde

ca. 400 Wildschweine,
ca. 200 Hirsche

wird vom 19. Dezember an direkt vom Jagdschloß von mir versandt. Verlangen Sie Offerte. (15316

C. Ernst, Kgl. Hofl., Hannover.

Feinste Molkereibutter netto 9 Pfund 11 Mk.,
feinste Centrifugenbutter netto 9 Pfund 10 Mk.,
feinste ostfr. Tafelbutter netto 9 Pfund 9 Mk.,

letztere auch in Eimern von 25 Pfd. netto 22 Mk. 50 Pfg., versende frko. inkl. Verpackung unter Nachnahme Garantie: Zurücknahme.

H. Hanfeld, Haselünne,

Butter und Eier en gros. (9804

Passendes Weihnachtsgeschenk,

Gute Singer-Nähmaschine für 28 Mk., gut nähend, zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle des Wittener Tagebl. 15303

Mehrere

Anstreicher-Gehülfen

sucht **G. Blutgut.**

Kochlehrfräulein

für kleines feineres Hotelrestaurant gesucht. **Hotel Lönne,** Milspe i. W.

Ich suche noch f. sofort oder später perfekte **Küchenmädchen,** herrschaftl. **Zweitmädchen,** einfache **Hausmädchen,** erfahrene **Kindermädchen,** jüngere **Alleinmädchen,** sowie **Landmädchen.**

G. Meistinger, Stellenverm., Steinstr. 5.

Ein ordentliches

Mädchen,

welches Liebe zu Kindern hat, zum 1. oder 15. Januar gesucht.

Näheres in der Geschst. 15311

Zum 1. Februar ein älteres, in allen häuslich. Arbeiten erfahrenes

Mädchen

welches schon in besseren Häusern gedient und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle. (15310

Zum baldigen Eintritt suche ein

junges Mädchen

nicht unter 16 Jahren zur Erlernung d. Küche u. d. Haushaltes. Bedingungen bei persönl. Vorstellung.

Hotel Reichshof, Langendreer.

Möbl. Zimmer

mit Pension auf sofort oder 1. Jan zu vermieten.

Ruhrstraße 22, II. Etg. links.

Gut möbl. Zimmer

mit voller Pension zu **vermieten.**

15297] Ruhrstraße 18a, II.

Anständiger junger Mann erhält

Kost und Logis

15296] Kirchstraße Nr. 5.

Möblirt. Zimmer

mit oder ohne Pension zu verm. Wo, sagt die G. des W. T. (15309

Zwei junge Leute erhalten

Kost und Logis

Augustastraße 15.

Vitello nach patentiertem Verfahren mit frischem Eigelb, feinster Sahne und Milch verbuttert, schmeckt und bräunt **gleich** bester Naturbutter, spritzt u. prasselt nicht, entwickelt feinst. Butterduft und ist 40 Proz. billiger wie **Butter**

15177

Pelz-Colliers

in hochmoderner Ausführung und wirklich großer Auswahl zu **sehr billigen Preisen.**

!!Regenschirme!!

Riesige Auswahl in Neuheiten!

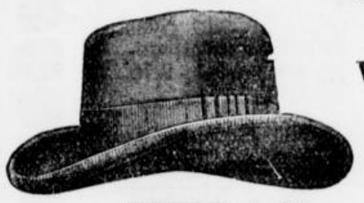
Sehr billige Preise!

Spezialität: Gloria Halbseide

mit Garantie gegen den natürlichen Bruch in den Lagern der Bahnen.

Riesige  **Auswahl**

moderner weicher und steifer





Filz-Hüte

für Herren und Knaben,

in schwarz und farbig, vorzügliche haltbare Qualitäten,

2.—, 2.50, 2.80, 3.—, 3.50, 4.—, 4.50 Mk.

O. E. Lang Nachf.,

Fr. Wegener,

Bahnhofstraße 18. Bahnhofstraße 18.

Passende Weihnachts-Geschenke für Alle u. Jeden!



Kranken-Weine
Dessert-Weine
in ca. 50 Sorten,
Französ. Cognac
Arak, Rum,
Punsch-Essenzen,
Liköre,
Vornehme **Seifen,**
Parfüms, Toiletteartikel,
Haus-Apotheken,
Kakao, Thee,
Chokoladen,
Honigkuchen
Nüsse
etc.

empfiehlt

F. Bottermann Nachf. (F. Cron),

56 Bahnhofstraße 56. 15020

Praktische Geschenkartikel

der **Papier-** und **Schreibwaren-Branche**

finden Sie in grosser Auswahl ausserordentlich preiswert bei

R. Gräfe,

Witten,

Buch- und Papierhandlung.

Die von den Lehrervereinen empfohlenen

Jugendschriften

sind bei mir zu haben.

Feinste Briefpapiere in eleganten Cartons
Gesellschaftsspiele
Bilderbücher
Malbücher
Jugendschriften
Märchenbücher
Lampenschirme
Feine Kalender
Weihnachts-Postkarten und -Krippen
Schreibmappen
Dokumentenmappen
Aktenmappen
Brieftaschen
Notizbücher
Photographie-Album
Postkarten-Album
Poesie- und Tagebücher
Kochrezeptbücher
Kochbücher
Album für Briefmarken
Brenn-Apparate
Gesang- u. Gebetbücher
Schreibzeuge
Füllfederhalter
Reisszeuge, Reissbretter
Farbkasten
Kopierpressen
Briefwagen
sowie sämtliche Bureau-Utensilien.

Richters

Anker-Steinbaukasten

sind nach wie vor **der Kinder liebstes Spiel. Warum?** Weil jeder Ergänzungskasten den Kindern **Neues u. Großartigeres bringt, das ihren** Baueifer erhöht und sie immer wieder zum Anker-Steinbaukasten greifen läßt, wo andere, oft viel teuere Spiele längst zerbrochen sind. Die Anker-Steinbaukasten sind darum **auch das auf die Dauer billigste Spiel,** sie sind in Wirklichkeit **billiger wie jede Nachahmung,** auch wenn diese größer aussieht, denn die nachgeahmt. Steinbaukasten können nicht planmäßig ergänzt werden. Es wäre also **unklug,** wollte man sein Geld für eine **minderwertige Nachahmung** ausgeben, mit deren Inhalt Bauten von der **Größe und Schönheit** der Anker-Hoch- und Brückenbauten **garnicht ausgeführt werden können.** Man nehme darum beim Einkauf nur die mit der berühmten Fabrikmarke **Anker** versehenen, **allein echten Anker-Steinbaukasten** an und weise jeden anderen Kasten **als unecht zurück.**

Richters Anker-Steinbaukasten und **Anker-Brückenkasten** sind zum Preise von 1 M. bis 5 M. und höher in allen feinen Spielwaren-Geschäften vorrätig. Die zahlreiche lobende Gutachten und farbige Abbildungen enthaltende Baukasten-Preisliste wird auf Verlangen franko zugesandt von **F. Ad. Richter & Cie.** in **Rudolstadt;** man scheue die 5 Pfg. für eine Postkarte nicht.

5 Mk.

Stadttheater-Ensemble in Witten.
(Fritz Borgmann's Theatersaal.)
Direktion **Josef Herrmann.**

Dienstag, den 15. Dezember cr.
Im Abonnement!
Beliebtes Schauspiel von H. Sundermann.

Die Ehre.

Schauspiel in 4 Akten von **Hermann Sudermann.**
Anfang 8 Uhr.

Musik-Verein.

Dienstag, den 15. Dezember:
Gemeinschaftl. Probe.
Matthäus-Passion
Damen 8 Uhr,
Herren 8½ Uhr.
Der Vorstand.

Aufruf.

Ersuche diejenigen Herren, welche am 12. Juli im Restaurant Schildheuer, Johannisstr., bei mir an einem Tisch gesessen und dem Vorfall, welcher zwischen mir und Herrn Chr. Schrader entstand beigewohnt, ihre w. Adresse an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.

A. Wette, Casinostr. 9.



Man verlange
Scherer's
Cognac
Gg. Scherer & Co
Langen b/Darmstadt.
Ärztlich empfohlen.
In allen Preislagen.
Preise auf den Etiketten.
Flasche Mk. 2.—. bis Mk. 5.—.
Cognac zuckerfrei Mk. 3.—.
Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranke.
Alleinige Verkaufstelle:
H. Luhn.

Emmerling's **Kinder-Nähr-Zwieback.**

Bitte, versuchen Sie

ist unerreicht.

Aerztlich empfohlen! Vielfach prämiirt!

Fördert die Verdauung, wirkt knochenbildend!

Kindern vom ersten Tage an zuträglich.

Zu haben in allen **Kolonialwaren-** und **Drogenhandlungen, Konsum-Geschäften** und **Apotheken.** 10361



Fabrikanten:
Schmitz-Bonn Söhne, Duisburg.

Stadtverordneten-Versammlung.

Oeffentl. Sitzung der Stadtverordneten

Donnerstag, den 17. Dezbr. 1903, nachmitt. 5 Uhr, im Rathaussaale.

Tages-Ordnung:

1. Antrag auf Erhöhung der Zahl der Stadtverordneten. Ref. Vorsitzender.
2. Anstellung des Architekten Lasch als Hochbauamts-Vorsteher. Ref. Grube.
3. Desgl. der Bureaugehülfen Kemmer und Kotzmann. Ref. Hummrich.
4. Bewilligung einer Funktionszulage an den Bureauassistenten Dahlhaus. Ref. Derselbe.
5. Genehmigung eines Abkommens mit der Gewerkschaft Hamburg und Franziska betr. Krumme- und Feldstraße. Ref. Fautsch.
6. Bewilligung von Mk. 500 für Errichtung einer Gaslaterne am Dreikönigenweg. Ref. Bitter.
7. Desgl. des Gehalts für einen anzustellenden Polizei-Sergeanten. Ref. Vers.
8. Nachbewilligung von Mk. 56,73 beim Etat der gewerbl. Fortbildungsschule für 1902. Ref. Vers.
9. Niederschlagung von Mk. 125 Lustbarkeitssteuer aus 1902. Referent Erner.
10. Desgl. von Mk. 3764,37 Gemeindesteuer aus 800 Restanten aus 1902. Ref. Vers.
11. Feststellung der Rechnungen verschiedener Kassen. Ref. Rechnungs-Kommission.

Witten, den 14. Dezember 1903.

Der Stadtverordneten-Vorsitzende:
G. Schumann.

Beliebteste Theemarke:

Wadi-Kisan-Thee,

feinste ostfriesische Souchong-Mischung.
In Witten bei [15298
Heinrich Luhn.



Germania-Pomade
ist das einzige sicher wirkende Mittel zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen
Haar- und Bartwuchses,
es verhindert das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung.
Erfolg garantirt. Flacons à M. 1,—.
H. Gutbier's
Kosmetische Officin, Berlin S. W.
oder in Witten zu haben bei
Adolf Bramm,
Ruhrstr. 16 und Wetter-Ruhr.

Verlag von Josef Singer, Straßburg i. E.

Hausfrauen!

Staunend billig!

* * * * Singers * * * *

Haushaltungsbuch

ist erschienen, über 200 Seiten stark, elegant gebunden, sehr praktisch.

Vorrätig bei

C. L. Krüger, Witten. **60 Pf.**

Gebrauchter Ofen

für groß. Zimmer passend billig zu verkaufen. Näh. i. d. Gesch. (15273

Glycerin-Schwefel-Milchseife

aus der Königl. bair. Hofparfümerie **C. D. Wunderlich, Nürnberg,** drei Prämien mit größtem Erfolg eingeführt, zur Erlangung eines **jugendfrischen und blendend reinen Teints,** sowie gegen Hautausschläge, Schärfe, Jucken, Haarausfallen. — Unentbehrlich für Damen u. Kinder, à 35 Pfg. **Wilh. Hch. Köster,** Bahnhofstr. 33 in Witten.

Billiger Weihnachts-Verkauf.

Lesen Sie! ☛ **Praktische schöne Geschenke für Jung und Alt.** ☚ Lesen Sie!

Albums 600, 400, 250, 165, **48** Pfg.
Automobile 98, **42** Pfg.
Albumständer, **48** Pfg.
Aschenschalen, in feiner Ausführung, 58, 46, **30** Pfg.

Bettstellchen, 98, 78, **48** Pfg.
Bälle aus Gummi 24, 18, 12, 10, **8** Pfg.
Bleisoldaten, ganzer Karton 43, 32, 13, **8** Pfg.
Bilderbücher, 13, 12, 9, 7, **5** Pfg.
Baukasten, groß, 98, 58, **48** Pfg.
Biberbetttücher, 98, **78** Pfg.
Bürstentaschen, fertig gestickt, 66, 48, 37, **28** Pfg.
Blusengarnituren, dreiteilig 16, **8** Pfg.
Bonbons, 1/5 Pfund **10** Pfg.
Bilderrahmen, 48, 30, 23, **18** Pfg.
Briefpapier in eleganten Kartons, 46, **24** Pfg.
Bierservice, fein dekoriert, 4,95, 3,75, **2,25** Mk.
Bügeleisen, fein poliert 3,70, 2,75, **2.45** Mk.
Biber-Frauenhemden 105, **98** Pfg.
Bettvorlagen, 87, 69, **48** Pfg.
Biberunterhosen, für Männer, 144, **88** Pfg.
Blusen für Damen bis zu den feinsten 1,75, **1,25** Mk.
Blusen für Damen in Seide, bis zu den elegantesten, **3.95** Mk.
Badewannen. 48, 30, 28, **18** Pfg.
Bilder, groß, Königin Luise, **98** Pfg.

Chemisetts für Knaben 38, **46** Pfg.
Chemisetts für Herren **48** Pfg.
Christbaumschmuck, ganzer Karton 32, 24, **18** Pfg.

Dampfmaschinen **98** Pfg.
Damenhemden, weiß, bis zu den feinsten, 123, 98, **78** Pfg.

Emaille-Waschkessel, **150** Pfg.
Eisenbahnzüge in Karton 98, 65, 48, **34** Pfg.
Essservice aus Porz. f. Kinder 98, **48** Pfg.
Ess-Bestecke, Paar 68, 48, **28** Pfg.

Farbkasten mit guten Farben **9** Pfg.
Federkasten 19, 12, 10, **8** Pfg.
Feuerspritzen mit 2 Pferden **48** Pfg.
Frauenstrümpfe, schwarz, kräftig gestrickt, **58** Pfg.
Frisierkämme, 39, 24, **14** Pfg.
Fellvorlagen, 2,75, **1,95** Mk.

Gesellschaftsspiele 48, 32, **29** Pfg.
Gewehre 48, 36, **28** Pfg.
Glacéhandschuhe für Damen, Paar 1,70, 1,35, **98** Mk.
Glacéhandschuhe für Herren 2,25, **1,70** Mk.
usw. usw.

Handtuchhalter, 3 Schilder, **38** Pfg.
Haselnüsse, Pfund **32** Pfg.
Hängelampen, 4.75, 375, **2.75** Mk.
Herrenhüte 2,25, **1,85** Mk.
Hauspantoffeln für Damen und Herren, 75, **48** Pfg.
Herrenpantoffeln, Leder, **1,85** Mk.
Herren-Unterjacken, gestrickt, 2,44, 1,95, **1,68** Mk.
Heuwagen, 58, **48** Pfg.
Heuwagen, groß, 98, 58, **48** Pfg.
Helme 48, **38** Pfg.
Handtücher, abgep., 29, 24, 17, **13** Pfg.
Hausschürzen ohne Träger 88, **68** Pfg.
„ mit Träger 138, 98, **88** Pfg.
„ schwarz, ohne Träger 1,59 **1,15** Mk.
„ schwarz, mit Träger, 2,25, **1,95** Mk.
Hosenträger für Knaben 32, 24, **19** Pfg.
Hosenträger für Herren 78, 58, **48** Pfg.

Kochherde mit Töpfen für Kinder 98, 58, 48, 39, 36, 24, **10** Pfg.
Kinderschaukeln 385, **245** Pfg.
Kaffeemühlen für Kinder 38, 24, **19** Pfg.
Kegelspiele 46, 39, 28, 24, **19** Pfg.
Kreisel mit Musik zum Aufdrehen 48, 38, 24, **9** Pfg.
Kinderpistolen **9** Pfg.
Kaffeetisch-Decken, waschecht, 215, 195, 128, **98** Pfg.
Kissenbezüge, weiß, 78, **50** Pfg.
Kinder-Handschuhe, gestrickt, 20, 19, **16** Pfg.
Küchenwagen 3,25, 2,95, **2,10** Pfg.
Knopfstiefel für Damen 6,25, 5,50 **4,75** Mk.
Klaviere, Stück 48, **39** Pfg.
Klaviere mit Hammer 48, 38, **22** Pfg.
Krimmer-Handschuhe für Herren, **98** Pfg.
Kravatten für Herren, moderne Facons, 45, 30, **20** Pfg.
Kravatten in eleganter Ausführung, 115, 98, **79** Pfg.
Konfekt und Pralinés, 1/5 Pfund 29, **20** Pfg.

Lottospiele 48, **38** Pfg.
Lokomotive mit Glocke 98, **48** Pfg.
Lametta-Guirlanden für Christbaumschmuck, 12, **8** Pfg.
Löffelbleche, Emaille ff. **115** Pfg.
Lampen für Küche 48, **24** Pfg.

Mechanische Figuren 93, 74, **48** Pfg.
Mundharmonikas 38, 32, 24, 18, **9** Pfg.
Militärbrust, alle Waffengattungen, 43, **38** Pfg.
Modelle f. Dampfmaschinen 48, **33** Pfg.
Magnetkasten (schwimmende Tiere) 93, 48, **32** Pfg.
Mützen für Knaben 59, 48, **38** Pfg.
Mützen für Mädchen 72, **48** Pfg.
Mützen für Herren 64, 54, **48** Pfg.

Nähkasten, fein poliert, 98, 78, 58, 48, **38** Pfg.
Nadelkissen, aus Seide und Tuch verarbeitet, 33, **12** Pfg.

Nachttaschen aus Kongreß, fertig gestrickt, 72, 69, **48** Pfg.
Normalhemden für Herren 125, 115, **98** Pfg.
Normalhosen für Herren 1.29, 1.12, **1.02** Mk.
Nickelmenagen 175, 125, **115** Pfg.
Nippfiguren 62, 59, 48, **10** Pfg.

Odeur, prima Qualität, Flasche 95, 85, 75, 48, 9 Pfg

Porzellankaffeeservice, fein dekoriert, 4.75, 3.75. 2.95, **1.78** Mk.
Portemonnaies bis zu den elegantesten 48, 38, 30, **25** Pfg.
Postkartenalbums 98, 75, **48** Pfg.
Poesiealbums 65, 48, 28, **18** Pfg.
Photographiealbums 148, 118, 98, **76** Pfg.
Pipuébettdecken 5.95, **4.95** Mk.
Puppenwagen in jeder Preislage **enorm billig.**
Peitschen für Kinder 22, 18, **9** Pfg.
Puppensportwagen **115** Pfg.
Puppenstühle, groß, **48** Pfg.
Puppenbettstelle mit Matratze und Keilkissen **98** Pfg.
Puppenmöbel, einzeln 22, 16, 8 Pfg.
Puppenküchen 98, 48, **39** Pfg.
Puppenstuben 68, **48** Pfg.
Pferdeställe 168, 139, **48** Pfg.
Pferde zum Fahren 48, 34, 24, 18, **9** Pfg.
Piqué-Damenjacken, weiß, bis zu den elegantesten, 139, 115, 98 Pfg.
Pelzkolliers, bis zu den elegantesten, 2.95, 2.45, **1.95** Mk.
Puppen, reizend gekleidet, bis zu den elegantesten, 74, 64, **48** Pfg.

Puppenkörper u. Puppenköpfe enorm billig.

Querflöten, 48, **29** Pfg.

Ringwood-Handschuhe für Damen, 48, **39** Pfg.
Reifkämme für Kinder 19, 15, 10, 8 Pfg.
Rauchtische, elegant poliert und ausgestattet, 4.75, 3.75, **2.75** Mk.
Reibemaschinen 1.65, **1.48** Mk.
Regenschirme für Damen und Herren bis zu den feinsten Qualität. 2.75, 2.25, **1.75** Mk.

Schultornister für Mädchen 128, 98, 68, **48** Pfg.
Schultornister für Knaben, kräftig gearbeitet, 250, 128, 88, 68, **48** Pfg.
Schleifenbahn mit Automobil, Looping the Loop, (Neu! Neu!) **1.28** Mk.
Steinbaukasten 69, 88, **48** Pfg.
Spielmagazine 74, **44** Pfg.
Spardosen 24, 18, 12, **9** Pfg.
Schafe 125. **98** Pfg
Siamosenkleider, waschecht, vollständig 6 m, 3.35, 2.92 **2.25** Mk.
Servietten, prima, Stück 36, 30, **25** Pfg.
Schlafdecken, Jaquard, Stück 2.60, **2.15** Pfg.
Spitzenhalws, lang, Stück **58** Pfg.
Spachtelkragen Stück **49** Pfg.
Staubtuchtaschen, Kongreß, fertig gestickt, Stück 39, **24** Pfg.
Socken für Herren, kräftig gestrickt, 48, 28, **21** Pfg.

Schablonenkasten. Stück 24, 16, **8** Pfg.
Stehkragen füü Knaben 3 Stück 50, **25** Pfg.
Stehkragen für Herren 3 Stück **75** Pfg.
Seifen u. Parfüme, in Weihnachts-Kartons **48** Pfg.
Stammkrüge 126, **98** Pfg.
Stehspiegel 65, **48** Pfg.
Salon-Nipptische 4.75, **2.95** Mk.
Schreibzeuge. bis zu den elegantesten, 48, **25** Pfg.
Sawhltücher, karriert, bis zu den besten 98, **89** Pfg.
Schnürstiefel, prima Lack u. Leder mit Tucheinsatz u. warmem Futter, 4.75, **3.75** Mk.
Schnürstiefel für Herren 5.75, 4.75, **4.28** Mk.
Sweaters füx Herren u. Knaben (Ueberziehjacken) 245, 128, **78** Pfg.
Schokolade, Bruch, 1/2 Pfd. **48** Pfg.
Schokolade in Tafeln 28, 20, 19, 10, **9** Pfg.

Tonnenreal mit Tonnen, für Puppen **48** Pfg.
Trompeten, 29, 24, 18, 12, **9** Pfg.
Toilettekasten, 128, 98, 74, **48** Pfg.
Tischtücher, Damast-Gebild. 100, **90** Pfg.
Taschentücher für Kinder etc, Stück 8, 5, **4** Pfg.
Taschentücher für Männer, bunt, Stück 22, **17** Pfg.
Taschentücher, weiß gesäumt, 24, 17, 15, **12** Pfg.
Taschentücher für Kinder, 1/2 Dtzd. 78, **59** Pfg.
Taschentücher , für Damen und Herren, 1/2 Dtzd. 125, 98, **88** Pfg.
Trikothandschuhe für Damen, warm gef.. 39, 33, **22** Pfg.
Toiletteseifen Stück 18, 14, 8, **4** Pfg.
Tischlampen, 2.95, 2.25, 1.75, 1.35, **98** Pfg.
Tafelaufsätze, 5.75, 4.75, **3.75** Mk.
Tischdecken, Tuch. Plüsch u. Jaquard, bis zu den elegantesten, 3.75, 2.75, **1.75** Mk.

Ueberhandtücher, fertig gestickt, für Küche und Zimmer, 158, 98, **89** Pfg.
Ueberhandtücher, vorgezeichnet für Küche und Zimmer, 46, **27** Pfg.
Unterröcke, elegant ausgeführt,, bis zu den elegantesten, 2.75, 2.25, **2.10** Mk.

Velour, prima Ware, für Hauskleider und Blusen, Meter 48, 39, **27** Pfg

Waagen für Kaufläden 31, 24, **17** Pfg
Wagen mit Pferd **98** Pfg
Waschfässer mit Wringmaschine, Waschbrett und Bock, für Kinder, 98, 48. **10** Pfg.
Waschtisch mit Garnitur, für Puppen, 29, 18, **10** Pfg.
Weihnachtskleider, 6 Meter, guter Kleider stop, für 4.45, 2.95, **1.95** Mk.
Waffelbettdecken 2.25, 1.68, **1.38** Pfg.
Wallnüsse Pfund **26** Pfg
Wandbilder, groß, zum Aufhängen, **48** Pfg.
Weckeruhren 2.95, **1.95** Mk.
Wandlampe mit Spiegelblende 78, **98** Pfg.

Zierschürzen mit Volant Batist **48** Pfg.
Zeitungshalter fertig gestickt, 98, **48** Pfg.
Zigarrentaschen, bis zu den elegantesten 65, 48, **38** Pfg.
usw. usw.

Warenhaus Lipsky & Co. Nchf., Witten.

Schürzen, Unterröcke, Taschentücher

jeder Art
zu extra billigen Preisen.

A. Löwenstein,
Witten.

Wegen vollständiger Renovierung des Geschäftshauses
Grosser
Räumungs-Verkauf
in
Pfeifen, Spazierstöcken, Cigarrenspitzen Leder,- Kurz- u. Musikwaren
zu außergewöhnlich **billigen Preisen.**
Man beachte meine Schaufenster.

August Steinbeck
Bahnhofstraße 43.

Als praktische Weihnachtsgeschenke

empfehle ich
Uhren, Uhrketten, Goldwaren und Schmucksachen
jeder Art,
goldene und Gold-Double-Klemmer und Brillen
in jeder Preislage,
Massiv gold. Trauringe
fertige in jedem Feingehalt und Facon an.

H. Gerling, Witten,
15211 Breitestraße 69.

Am Abbruch Ruhrstraße 60 sind **eichene u. tannene Bauhölzer, Fenster, Türen, Treppen, Bretter, Dachpfannen, stein. Platten, Ziegelsteine, Bretter** usw. billig zu haben. [15235

Fleisch-Verkauf.
Schlachte am **Montag**
drei Schweine
und verkaufe das Fleisch per Pfd. zu **65 Pfg.**
W. Möller,
Ardeystraße 118.

Flechten-Kranke

erhalten umsonst und portofrei erklärende Vorschrift der Behandlungsart über sichere Befreiung der **Flechtenkrankheit, Schuppen,** auch **Bartflechte** und **sonstigen hartnäckigen Ausschlag.** (14245

W. Sommer,
Leipzig, Bayerischestr. 58.

Homöopathische Kranken-Behandlung.

Jeden **Donnerstag v. 10—12½ Uhr** in Witten im Restaurant des Herrn **Ed. Hochkeppel,** Ruhrstraße 1, zu sprechen.

Fr. R. Alberts,
Homöopathischer Arzt aus Essen.

Bildungsverein zu Witten.

Mittwoch, den 16. Dezember cr., abends 8 Uhr,
im Saale des Herrn **Fr. Borgmann:** 15293

Theater-Vorstellung
der Gesellschaft des Herrn Direktors **Josef Herrmann:**

Zwei glückliche Tage.

Schwank in 4 Akten von F. v. Schönthan u. Gust. Kadelburg.

Eintrittsgeld für Mitglieder M. 0,30 à Person, Nichtmitglieder zahlen M. 1. — Der Mittelgang darf nicht besetzt sein und ist das Belegen der Stühle unstatthaft. — An der Kasse muß die Mitgliedskarte vorgezeigt werden.

Der Vorstand.